

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS**Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich) | Erscheint jeden Freitag****Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telefon 51.740**

Vorbeugen ist besser als heilen!

Jetzt ist wieder einmal die Jahreszeit, wo jeder Dritte mit seinem Schnupfen oder Husten herumgeht. Auch Sie kommen täglich mit vielen Menschen zusammen, die diese Erkältungskrankheiten auf Sie übertragen können, sei es im Gedränge der Strasse, sei es in der Schule. Suchen Sie sich deshalb vor dieser Gefahr zu schützen, indem Sie hin und wieder eine Formitrolpastille im Munde zergehen lassen. Formitrol enthält als wirksamen Bestandteil Formaldehyd, das dem Speichel eine deutliche bakterienhemmende Wirkung erteilt. Sie werden sich dadurch viel eher vor der Ansteckungsgefahr schützen, denn

956



FORMITROL

IST EINE SCHRANKE DEN BAZILLEN

Lehrern, die Formitrol noch nicht kennen, stellen wir gerne auf Wunsch eine Probe und Literatur gratis zur Verfügung.

DR. A. WANDER A.-G., BERN

Versammlungen

- Lehrerverein Zürich.** Freitag, 23. Februar, 20 Uhr, Demonstrationssaal, Schulhaus Milchbuck B, Zimmer 45, III. Stock. Vortragszyklus «Der Bildhauer, sein Handwerk und seine Formwelt».
- a) **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Februar, 17.40 bis 19.20 Uhr, Sihlhölzli. Mädchenturnen 5. Klasse. Männerturnen. Spiel.
- **Lehrerinnen.** Dienstag, 27. Februar, Sihlhölzli. 17.15 bis 18 Uhr Schulturnen II. Stufe. 18–19 Uhr Spielstunde.
- b) **Lehrergesangverein.** Mittwoch, 28. Februar, 20 Uhr, Aula Hirschengraben. Probe.
- c) **Pädagogische Vereinigung.** Freitag, 2. März, 19.30 Uhr, Zunfthaus «zur Meise», Münsterhof, Zürich I. Lichtbildervortrag von Hrn. Ing. Kress aus Wien über «Die Schulfarbenreihe von Prof. Oscar Rainer».
- **Arbeitsgruppe:** Das Kind im vorschulpflichtigen Alter. Dienstag, 27. Febr., 17.30 Uhr, Kindergartenschulhaus Wiedikon. Vortrag von Herrn Dr. W. Klausner: «Die erste Literatur über das Kleinkind».
- Freitag, 23. Februar, 11–12 Uhr, Schulhaus Aemtler B, Zimmer 48. Zeichenlektion 6. Klasse. Herr Hans Petersen: «Abstraktes Zeichnen. Ein Versuch».
- d) **Naturwissenschaftl. Vereinigung.** Mittwoch, 28. Februar, nachmittags, Besichtigung des Gaswerkes Schlieren. Abfahrt Zürich H.-B.: 13.47 Uhr. Anmeldung nötig bis spätestens 26. Februar, abends, an Hrn. Dr. Furrer, Rietstr. 39, Zürich 2, Telefon 56.178.
- e) **Zürcher Kulturfilmgemeinde.** Sonntag, 25. Februar, vormittags 10.30 Uhr, im Orient-Kino. Filmvorführung: «Meer und Küste, Land und Leute an der Wasserkante». Nordsee-Ostsee.
- Freiwirtschaftliche Lehrergruppe des Kantons Zürich.** Samstag, 3. März 1934, 14.30 Uhr, «Du Nord», Bahnhofplatz, Zürich 1. Geschäfte lt. besonderer Einladung.
- Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.** Ausserordentliche Versammlung: Samstag, 3. März 1934, in Zürich. Thema: **Schülerübungen** (Chemie, Physik, Biologie; Aussprache und Ausstellung). Lehrer der 7. und 8. Klasse, die sich für dieses Thema interessieren, sind zur Teilnahme an der Versammlung freundlich eingeladen.

PROJEKTION

Epidiaskope
Mikroskope
Mikro-Projektion
Filmband-Projektoren
Kino-Apparate
Alle Zubehör

68

Prospekte und Vorführung durch

GANZ & Co

TELEPHON 39.773
BAHNHOFSTR. 40

Zürich

Ohne Inserat kein Erfolg!

**Arbeitsprinzip-
und
Kartonnagenkurs-
Materialien**

**Peddigrohr
Holzspan
Bast** 834

W. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Eine grössere Anzahl

Harmoniums

teils neue, empfehle
jetzt ganz besonders
günst. in Kauf, Miete,
Tausch. Teilzahlung.
Verlangen Sie Offerte.

J. HUNZIKER
Pfäffikon (Zch.)
(Lehrer Spezialrabatt)



10 1088

**Hirsch- und
Rehgeweihe**

schädelecht, ff. aufgeschr.
für zus. RM. 40.– franko
und zollfrei, Nachnahme.
Tit. Beamten zur Ansicht.
Preisliste gratis u. franko.
Frischmann Geweihhaus
Lichtenfels (24) Bayern.

Mit nur 1082

Fr. 500.-

Eigenkapital und ohne
Bürgschaft erhalten Fest-
besoldete ein neues, frei-
stehendes, massiv gebautes

Zwei- Familien- Haus

an der Stadtgrenze von
Zürich (oder auch anders-
wo).

**Eigenheim-
Entschuldungskasse**
„Selbsthilfe“

Zürich - Löwenstr. 62
Tel. 71.746



Sanitäts-
artikel-
versand
seit 1908.

Gummidouchen . . .	5.80
Gummihandschuhe . . .	3.20
Gummiflaschen . . .	4.80
Leibbinden . . .	6.50
Gummistoffe, perm . . .	5.80
Reisekissen . . .	6.80
Doppelklyso . . .	5.80
Gummischürzen . . .	2.20
Krampfaderstrümpfe . . .	15.50
Beinbinden, 5 m . . .	1.80
Fiebermesser . . .	3.20
Klosetvorlagen . . .	7.80
Badevorlagen ab 4.80	
Irrigatorenschlauch	
per m 1.50	

Preisliste C verschlossen
als Brief.

P. Hübscher, Zürich 8
Seefeldstrasse 4

Kantonaler zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform. Lehrerbildungskurse 1934: 1. Kartonagekurs für Anfänger. 2. Schnitzkurs für Anfänger und Fortgeschrittene. 3. Kurs im Arbeitsprinzip auf der Elementarschulstufe. 4. Kurs für biologische Schülerübungen, Botanik, Zoologie, Anthropologie. 5. Kurs im «Modellieren im Dienste der Heimatkunde». Anmeldungen bis zum 24. Februar an Otto Gremminger, Schulhausstrasse 49, Zürich 2. Nähere Angaben siehe unter «Kurse» im Textteil von Nr. 4.

Affoltern a. A. Lehrerturnverein. Dienstag, 27. Februar, 18.15 Uhr. Turnen unter Leitung von Herrn P. Schalch.

Andelfingen. Schulkapitel. Erste, ordentliche Kapitelsversammlung, Samstag, 24. Februar, im Schulhaus Ober-Stammheim, vormittags 10.30 Uhr. Elementarlehrer-Konferenz: Zeichenlektion von Herrn J. Weidmann, Lehrer, Samstagern. Reallehrer-Konferenz: Schreiblektion nach Methode Keller von Herrn E. Blickenstorfer, Lehrer, Waltalingen. Sekundarlehrer-Konferenz: Teilnahme am kantonalen Berufsberaterkurs in der Universität Zürich, Hörsaal 101, Beginn 9.30 Uhr.

Baselland. Lehrerturnverein. Samstag, 3. März, 14 Uhr, in Liestal. Lektion II. Stufe, Männerturnen und Spiel.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 24. Februar, 14 Uhr, im «Engel» in Liestal. Letzte Probe vor dem Konzert. Vollzähliger Aufmarsch nötig.

Dielsdorf. Schulkapitel. Samstag, 3. März, 14.30 Uhr. Besuch der Sihlpost. Wir treffen uns vor dem Postgebäude.

Hinwil. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 23. Februar, 18 Uhr, in Rütli. Mädchenturnen, 3. Stufe.

— Freitag, 2. März, Lektion 2. Stufe Knaben. Leitung: A. Hasler, Wald.

Horgen. Lehrerturnverein. Freitag, 2. März, 17.15 Uhr, Turnhalle Horgen. Klassenvorführung 2. Stufe.

Limmattal. Lehrerturnverein. Montag, 26. Februar, 17.30 Uhr, in Dietikon. Hauptübung. Leiter: Herr Dr. E. Leemann. Lektion Mädchenturnen 2. Stufe mit Mädchenturnklasse 5. Kl. Gäste willkommen! — Anmeldeformulare für den Ski-kurs in den Frühlingsferien bei den Mitgliedern des Vorstandes.

Meilen. Lehrerturnverein des Bezirks. Montag, 26. Februar, 18 Uhr, in Meilen. Md. 3. Stufe. Spiel.

Oerlikon und Umgebung. Lehrerturnverein. Freitag, 2. März, 17.15 Uhr, in Oerlikon. Obligat. Übung: Mädchenturnen 12. Altersjahr.

Pfäffikon. Schulkapitel. Samstag, 24. Februar, 9 Uhr, im Primarschulhaus Wila. Begutachtung der Schriffrage. Referent: Herr E. Wepfer, Lehrer, Fehraltorf.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, 26. Februar, 17.40 Uhr, in der Turnhalle im Hasenbühl, Uster. Männerturnen; Spiel.

Winterthur und Umgebung. Lehrerverein. Samstag, 3. März, 17 Uhr, Restaurant «Steinbock», Winterthur. Vortrag von Herrn Emil Frank, Zürich: «Schreibe, wie du richtig sprichst, oder sprich, wie du schreibst?» Erfahrungen über unsere Rechtschreibung.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 26. Februar, 18.15 Uhr, Kantonschulturnhalle. Bodenübungen, Übungen am Klettergerüst 3. Stufe; Spiel.

— **Lehrerinnenturnverein.** Freitag, 23. Februar, Turnen I. Stufe. Spiel.

(Der Offizier zum schlechten Schützen:)

Sag' Deiner Mutter, du benötigst

BANAGO*



*Kraftgetränk zum Frühstück & Abendbrot

Für die neue Schrift

unsere Original-Schriftreformhefte!

Gewohnte gute Qualität und exakte Ausführung.

Unser neuer Umschlag mit dem unauffälligen Messpunkt-Aufdruck (ges. gesch.) erhöht die gute Wirkung unserer Hefte und bietet für die Beschriftung vermehrte Gestaltungsfreiheit.

781

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf; eigene Fabrikation und Verlag

Inhalt: Was will das Bewegungsprinzip? — Ueber das Bewegungsprinzip als Unterrichts- und Erziehungshilfe — Bewegung und Disziplin — Das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung — Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat — Schweizer. technologische Grundtafeln — Um eine Pädagogik-Professur — Aus dem Schaffhauser Kantonalen Lehrerverein — Zur Zürcher Rechenfibel — Schul- und Vereinsnachrichten — Ausländisches Schulwesen — Aus der Fachpresse — Totentafel — Kurse — Schulfunk — Neue Bücher — Schweizerischer Lehrerverein — Mitteilung der Schriftleitung — Aus der Schularbeit Nr. 1.

Was will das Bewegungsprinzip?

Vor 20 Jahren bemühte ich mich, in würdevoller Ruhe und unbeugsamer Konsequenz vor meinen 56 zwölfjährigen Buben zu stehen, und wenn es gelungen war, in der Geschichtsstunde unsern Bürgermeister Hans Waldmann sterben zu lassen, dass man unter den gespannten Zuhörern eine Nadel hätte fallen hören, wenn die Augen der Jungen feucht wurden, oder wenn die Schüler sich überboten in gelungenen sprachlichen und zeichnerischen Illustrationen zur Geschichte, Geographie und Naturkunde, dann glaubte ich beinahe, dass ich «es ergriffen hätte».

Zum Abschied schenkten mir die Knaben als Dank ein selbstgemachtes Gedicht, das den Tageslauf in unserer Schule beschrieb. Der bewegteste Vers lautet:

Mit Schlag 12 tönt es dann: «Schluss!»

Wie das wirkt gleich einem Schuss,

Wie aus 'nem Kanonenrohr,

Stürzen wir hinaus zum Tor!

Es war mir gelungen, die Bubenschar für einige Stunden zu «fesseln»; aber ich hatte nicht vermocht, sie zu «entfesseln», und nicht verstanden, die «wirksamsten» Kräfte meinen unterrichtlichen und erzieherischen Zwecken nutzbar zu machen. Darin sehe ich das Wesen des Bewegungsgedankens: *Wir wollen das Kind nicht nur geistig, sondern auch körperlich unserm Unterricht verpflichten* und damit unsern Schöpfer loben, der uns Leib und Seele geschenkt hat zu froh bewegtem Schaffen.

Erika Bebie-Wintsch.

Ueber das Bewegungsprinzip als Unterrichts- und Erziehungshilfe

Das Wort «Bewegungsprinzip» ist rasch zum «geflügelteten Wort» geworden; aber sein Gehalt ist noch nicht geklärt. Die einen vermuten unwillig: schon wieder eine Schul-Reform? Andere sind geradezu beleidigt, dass es immer noch und immer wieder Unzufriedene gibt, die am heutigen Schulbetrieb herumnörgeln. Endlich hören wir oft die Feststellung der Müden: das, was da gefordert wird, ist ja gar nichts Neues; Pestalozzi hat das alles längst schon gesagt!

So ist es recht verdienstvoll und dankenswert, dass die Redaktion unserer Lehrerzeitung die nachfolgenden Darlegungen angeregt hat und sie den Nachdenklichen in einer Sondernummer nun vorlegt. —

Was heisst übrigens Schul-Reform? Re-formieren will hier sagen: neu formen, wieder formen. So verliert das Wort den ihm häufig unterlegten Sinn von «Revolution» und auch das Undankbare, Vorwurfsvolle, das viele aus ihm herauszugehören vermeinen. Ohne Reform kommt nur der Fertige und Hochmütige aus, der in der Auffassung zu leben und zu arbeiten vermag, dass der jetzt erreichte Stand und Zustand unserer Schularbeit der endgültige und höchste sei.

Wer aber seiner eigenen Arbeit und der anderer sich kritisch gegenüberzustellen vermag, der muss zum Reformen werden und es bleiben. —

Was will das «Bewegungsprinzip»? Es ist alles, was heute damit gemeint ist, ein Aufruf zum Versuch, Unterricht und Erziehung den Voraussetzungen und Bedingungen körperlich-seelischer Entwicklung noch mehr anzupassen, um das Kind dem Unterrichts- und Erziehungsspiel: Reifmachen zur Selbsterziehung — noch näher zu bringen. Leben ist immerwährendes Aufnehmen, Verarbeiten und Ausgeben, wobei jeder dieser drei Prozesse stets sowohl Voraussetzung als Folge für die andern beiden ist. Auch im menschlichen Seelenleben, sofern es vollentwicklungsfähig ist, beobachten wir diesen rastlosen Ablauf des Geschehens.

Aufgabe des Unterrichts und der Erziehung ist, dieses Aufnehmen, Verarbeiten und Ausgeben planvoll und zielbewusst zu leiten. Für das Aufnehmen und Verarbeiten ist eine wohlausgebaute Methodik in heissem Bemühen erarbeitet worden: Anleitung im Beobachten und im denkenden Erfassen der Zusammenhänge und Beziehungen des Beobachteten. Wohl sind auch auf diesen Gebieten noch Fortschritte denkbar; aber es sei hier und jetzt nur betont, was schon erreicht ist.

Durch diese Feststellung wird uns aber gerade deutlich, dass jener dritte Prozess, das Ausgeben, sowohl was die Erkenntnis seiner Bedeutung für das Leben als auch die Methodik für seine Förderung anbetrifft, bisher nicht in gleicher Weise die Beachtung der zünftigen Pädagogik erfahren hat.

Ausgeben? Damit ist gemeint, dass der Mensch sich nicht nur aufnehmend und betrachtend verhalten darf, soll er individuell in seelischer Hinsicht gesund bleiben und ein soziales Wesen werden und sein. Der Mensch will und soll das Aufgenommene und Verarbeitete auch anwenden, er will und soll tun!

Dieses Tun — das Selbst-tun meint das Bewegungsprinzip in erster Linie. Das Kind kann und darf nicht in diesem lebensnotwendigen und entwicklungsfördernden Prozess verkürzt und hintangehalten werden in der Meinung, dass die Schule es nur für das Leben «vorbereiten» habe, weil das «Leben» und die Aufgaben des Lebens ja erst nach der Schule an das Kind herantreten würden.

Auch das Kind steht schon im Leben und sein Leben ist so ernsthaft und wichtig, wie das der Erwachsenen. Leben lehren im Sinne von Tun-lehren, das ist die Aufgabe.

Tun ist planvolle und zielbewusste Bewegung oder — das ist ebenso bedeutsam — Bewegungsbeherrschung, z. B. im Sinne von warten können, Schweigen. Gewiss soll dankbar anerkannt werden, dass heute jenes Idealbild einer Schule, in der die Kinder viele Stunden im Tag still sitzen und nur aufnehmen, d. h. aufgefüllt werden wie leere Gefässe, weitherum keine Geltung mehr hat. Was einzelne Lehrer schon immer

taten, ist durch das «Arbeitsprinzip» eben zum Prinzip erklärt worden: Aktivierung des Kindes! Auch der Handfertigkeitsunterricht brachte zuvor schon Fortschritte in der gleichen Richtung; man wird auch auf das Turnen, Schreiben, Zeichnen, die freie Bewegung während den Pausen und auf die Bewegungsspiele hinweisen.

So wäre das «Bewegungsprinzip» also erweitertes oder variiertes «Arbeitsprinzip»? Mit dieser Frage wird sich die künftige Diskussion zu beschäftigen haben. Ebenso ist eine Auseinandersetzung notwendig mit jener andern Auffassung, dass rhythmische Gymnastik und Eurhythmie mit dem «Bewegungsprinzip» identisch seien.

Hier sei solch abklärender Erörterung nur dies vorweggenommen: Wir meinen mit Bewegungsprinzip als Unterrichts- und Erziehungshilfe nicht nur und nicht in erster Linie Ausdruckserziehung im Sinne einer Darstellungskunst und eines Bewegungsstils.

Wir meinen die planmässige und zielbewusste Förderung des Tunwollens und des Tuns des Kindes, jenes Mutes, vom Kennen zum Können, vom Wissen zum Anwenden zu gelangen. An diesem Mute mangelt es vielen, und viele vermögen nicht zu erkennen, dass sie aus Angst vor dem Tun, dem Selbst-Tun in die sogenannte Bildung sich flüchten und dem Selbstleben soviel als möglich dadurch ausweichen, dass sie behaupten, noch nicht genug zu wissen. Sie versäumen das Wesentliche des Lebens dadurch, dass sie nur eine Weltanschauung (-betrachtung) anstreben, nicht aber von sich aus auch zu einer Welt-beantwortung den Mut aufbringen. Es mangelt ihnen die Erziehung zum Tun. So ist auch der, der nur Selbsterkenntnis will, dem Leben als Mensch in einer Gemeinschaft solange verloren als er nicht den Mut hat, auch zum Selbsterziehungsversuch überzugehen, der ihn ja freilich wieder auf den Weg zur Selbsterkenntnis führen wird.

So wie ich es sehe, liegt in dieser Erziehung zum Mut, vom Wissen zum Handeln überzugehen, um gerade wieder durch Handeln für neues Aufnehmen und Verarbeiten offen zu werden, der Wesenskern von dem, was das «Bewegungsprinzip» will. Auch das so gefasste Erziehungsziel ist ein fernes, vielleicht nie absolut realisierbares; aber es lässt sich in Teilziele gliedern, die stufenweise bereits im Schulkindalter wohl erreichbar sind.

Je vielseitiger wir den Unterricht bewegt gestalten auf Arten und Weisen, wie sie uns Frau Bebie-Wintsch aufzeigt¹⁾, um so mehr dienen wir dem hohen Ziele, äusserlich und innerlich vielseitig bewegte Menschen zu erziehen, die nicht nur Teile einer Menschenansammlung sind, sondern teilhaben an einer Gemeinschaft.

H. Hanselmann.

Bewegung und Disziplin

Der Lehrer erstrebt *Disziplin*, und das ist sein Recht und seine Pflicht, denn *Disziplin*, Selbstbeherrschung, innere Haltung gründend auf einer ausgeglichenen Gemütsverfassung bleibt vornehmstes Ziel von Unterricht und Erziehung. Der Schüler hingegen erstrebt vielmehr *Bewegung*. Ob auch er dazu berechtigt und verpflichtet ist?

¹⁾ E. Bebie-Wintsch: Das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung. 48 Seiten. Verlag Heilpädagogisches Seminar Zürich, 1933.

Diese Entscheidung veranlasst uns zu einem Streifzug in die Psychologie. Stöhr stellt fest: «Eine treibende Empfindung erhält sich solange im Bewusstsein, bis sie durch eine zweckmässige Körperbewegung ausgelöscht wird. Die Menge der treibenden Empfindungen und Empfindungskomplexe ist überaus gross. Das ganze psychologische Leben steht in der Befriedigung treibender Empfindungen, die im Rhythmus der physiologischen Lebensvorgänge einige Zeit nach der Befriedigung wieder auftauchen. — Die Empfindung als solche treibt nicht, auch nicht der Empfindungsreiz, sondern der mit dem Empfindungsreiz verbundene *Bewegungsreiz*, der sich in alle möglichen Leitungsbahnen verteilt; in die *lokomotorischen*, die allgemeinen Bewegungsbahnen für Körper- und Gliederbewegungen, in die *sprechmotorischen*, die die Sprechbewegungen auslösen, in die *vasomotorischen*, die den Blutdruck verändern und endlich in die *sekretorischen*, welche die Drüsentätigkeit beeinflussen.»

In der ersten Lebenszeit versetzt jede treibende Empfindung den Körper in eine allgemeine motorische, vasomotorische und sekretorische Erregtheit, denken wir an das Kleinkind: Alle möglichen Bewegungen werden mit- und nacheinander ohne bemerkbare Ordnung ausgelöst. Darunter erscheint früher oder später auch die zweckmässige Bewegung, worauf die Befriedigung folgt.

Die erste Auffindung der zweckmässigen Bewegung ist zugleich die erste Uebung. Diese Uebung verursacht, dass die zweckmässige Bewegung das nächste Mal eine besser leitende Bahn findet, in die ein grösserer Betrag des überallhinströmenden Bewegungsreizes hinströmt. Die Uebung führt zur Bahnung, und jedes Lebewesen erlangt die Vervollkommnung seiner Bewegungsapparate nur durch unermüdliche Uebung, die das Zweckmässige herauschält und vervollkommnet.

Wie nun, wenn die treibende Empfindung auftritt, und keine Befriedigung erfährt, weil keine Körperbewegung auslöst? In diesem Fall wird die Bewegung auf eine Bewegungsbereitschaft reduziert, während ein Teil des überschüssigen Bewegungsreizes rückläufig wird und durch den Rücklauf die verstärkte Vorstellung bedingt, des Erstrebten. Der Bewegungsreiz erhält verdoppelte Kraft, wie eine gestaute Wassermenge. Er sucht heftiger die Ausleitung in die vasomotorischen Bahnen. Der Blutdruck wird erhöht, der Gemütsdruck steigert sich zur Gereiztheit im Denken, Reden und Tun und führt häufig zu gewaltsamen Entladungen, dem Affekt. Wir wissen, dass im Affekt der Mensch zu Reden und Taten fähig ist, die ihm ausserhalb des Affektes fern liegen, denn der Affekt nimmt immer den kürzesten Weg, und das ist gewöhnlich der verbotene. Strafanrohungen, die ausserhalb des Affektes dem Gedächtnis eingepägt worden sind, bleiben im Affekt gewöhnlich wirkungslos, weil sie nicht in Erinnerung kommen. Wird an sie gedacht, so vermögen sie vielleicht den Bewegungsreiz einige Zeit aufzuspeichern; aber mehr als Verdrängung ist nicht möglich, die Entladungen treten nachher um so heftiger auf. Eine zugerufene Warnung erinnert an den Versuch, einen bereits überschwemmten Damm zu erhöhen.

Neben dem Irritationsaffekt haben wir den Depressionsaffekt, die Niedergeschlagenheit, den Trübsinn. In diesem Zustand zeigen sich meist Unterlassungen im Denken und Reden. Häufig werden da die Taten ausgedacht, die dann im Irritationsaffekt zur

Ausführung kommen. Die Aufregung kann plötzlich in Depression umschlagen und umgekehrt.

Zwischen die treibenden Empfindungen und die hinausgeschobene Befriedigung schiebt sich die Unlust, die an den steigenden Blutdruck gebunden ist und den Reizzustand erhöht. Umgekehrt stellt sich mit dem Sinken des Blutdruckes Lustempfindung ein.

Die vasomotorische Spannung, die sich bei unserer Schuljugend bildet während des erzwungenen ruhigen Aufenthaltes im geschlossenen Raum, entlädt sich notdürftig durch Spielen, Scharren, Stossen, Schwatzen während der Stunde, kräftiger beim Hinausstürmen aus der Stube und noch stürmischer auf Pausenplatz und Heimweg. Daneben haben wir die schläfrigen, schulmüden Schulsitzer, deren gesamte Motorik eingeschlafen zu sein scheint. Ein Vater äusserte einmal nicht sehr schulfreundlich: «Hans geht seit einem Jahr in die Schule, die Verdummung hat schon eingesetzt». (Verdummung im Sinne verminderter Lebensäusserung, Gespanntheit und Depression.)

In unserm und in dem Interesse der Schüler liegt, dass die seelische Gespanntheit, gewaltsame oder depressive Entladungen vermieden werden. Und das ist möglich, nicht bloss durch Unterbrechen des Unterrichts durch Turnen, sondern durch *Ausnützen der Bewegung für die unterrichtlichen Zwecke*.

1. *im Sinne von Begriffsbildung*, durch körperliches Erleben. In den meisten Begriffen ist in der Vorstellungskomponente das motorische Element vorherrschend, auch in abstrakten Begriffen. Ich erinnere an die Ausdrücke: bewegt, ergriffen, gefesselt, überwältigt. Bezeichnend ist auch, dass die Sprachphysiologen feststellen, dass man viermal so viel Tätigkeitswörter braucht wie Hauptwörter. So ist es eigentlich selbstverständlich, dass wir die Bewegung mit zum Begriffsbildner machen; abgesehen davon, dass das Kind durch Beobachten, Erleben mit Bewegung in engere, lebendigere und gefühlsbetontere Beziehung zum Gegenstand kommt, als durch blosser Anschauung.

Wenn es uns recht ernst ist, können wir unmöglich nur mit den Sinnen uns beteiligen an der Sache, wir erleben unwillkürlich mit. So beobachtete ich einen Knaben auf dem Dampfschiff, der gespannt ein Segelschiff verfolgte, das sich mehr und mehr auf die Seite legte. In eben dem Masse senkte sich der Knabe rechts bis auf die Brüstung des Schiffes.

Stricker, der Physiologe und Mediziner, schildert seine Selbstbeobachtung am Exerzierplatz: «Wenn die Truppe marschiert, begleite ich sie taktmässig mit Gefühlen in den Unterextremitäten, beim Armschwenken habe ich intensive Gefühle im Oberarm. Wenn sie kehrt machen, habe ich die Gefühle im Rücken».

2. brauchen wir die Bewegung zum *Erwerb von Fertigkeiten*. Fertigkeiten werden erworben durch Uebung, durch Einschleifen der betreffenden Bahnen, bis zum automatischen Ablauf der Sprach- und Denkform. Sogar ganze Wortketten scheinen eigene Bahnen zu besitzen. So ist $7 \times 5 = 35$ eine eingespielte, automatisch gewordene Formel, deren Ablauf so geregelt ist, als ob die ganze Formel nur ein Wort wäre. Wir brauchen zum Einspielen, Einüben Arme, Beine, Hände, die als Verstärker die Bahnung erleichtern¹⁾.

3. verwerten wir die Bewegung zur *Einprägung*, Verankerung des notwendigen hauptsächlichsten Wis-

sens. Oft macht man unserer Schule den Vorwurf, sie vermittele zu wenig positives Wissen. Was nun mit Leib und Seele, körperlich erfasst und körperlich verankert ist, hält länger als bloss imaginativ ins vorstellende Gedächtnis Eingepägtes.

Ein Musiker stellt fest: «Wenn ich ein Motiv suche, lasse ich meine Finger auf dem Klavier herumirren, und sie finden auf ihre Weise, sie haben ein besseres Gedächtnis als ich. Der Musiker muss sein Stück in den Fingern und im Mund haben». — Ich erinnere auch an Pascals Ausspruch: «Der Mensch ist ebenso wohl *Automat* als Geist».

Und im Hinblick auf die Disziplin fassen wir zusammen: Je mehr wir Gelegenheit geben zu lokomotorischen Reaktionen, desto grösser wird der Betrag, den wir den vasomotorischen Bahnen entziehen, desto grösser wird die Aussicht, spannungsfreie Bewegung zu bekommen. Wie die Naturkräfte Wasser, Feuer, Elektrizität im Dienste des Menschen positiv wertvoll wirken, so unterstellen wir die Bewegung unsern unterrichtlichen Zwecken.

Als wertvolles Disziplinarmittel im Unterricht schätzen wir die *Aufmerksamkeit*: «Jeder neu eintretende Reiz verbreitet sich als Bewegungsreiz überall hin, wo die Reizleitung offen steht, und wenn die Bewegungsreize bestimmte Bahnen bevorzugen, entziehen sie sich für die Dauer der Bevorzugung den andern Bahnen. Die Aufmerksamkeit wird auf einen Gegenstand, auf einen Gedankengang, auf eine Tätigkeit gerichtet, und andere Gedankengänge, Fähigkeiten verlieren an Lebhaftigkeit.» (Stöhr.) Jede Aufmerksamkeit nach der einen Seite bedingt eine Abgelenktheit nach der andern. Darum schafft uns die Aufmerksamkeit eine *gefesselte* Schülerschar, eine Klasse in Ruhe aus Kraft. Die Aufmerksamkeit richtet sich am leichtesten auf das, was interessiert, das ist, *was die Triebe reizt*. Wer die Aufmerksamkeit auf etwas Uninteressantes lenken will, muss es verstehen, diesem Uninteressanten etwas einzugliedern, was reizt.

Wir gewinnen die Aufmerksamkeit leichter für *Bewegtes* als für *Erstarrtes*, für einen *Bewegungsablauf* leichter als für eine *abgelaufene Bewegung*, für *Beobachtung* eher als für *Anschauung*, für *Werdendes* leichter als für *Gewordenes*, für *Selbsttätigkeit* eher als für *Fremdtätigkeit*, für *Körperbetätigung* leichter als für *Kopfarbeit*.

Sie werden einwenden, dass wir bis dahin nur den *Triebhandlungen* gerecht geworden sind, dass aber der Schüler ein *willenbegabtes* Geschöpf ist. Wenden wir uns noch kurz dem *Willen* zu. «Durch Kollision zweier Triebe, sowie durch Spaltung der Richtung eines einzigen Triebes durch zwei Wege der Befriedigung, entsteht die Wahl, die Entscheidung, der *Wille*. Ein eindeutiges Ablaufen der Kollision gibt es nur, wenn eine der treibenden Empfindungen bedeutend stärker ist als die andere.» (Stöhr.) Der Wille nimmt sich in der Regel die Verwirklichung der lustbetonten Vorstellung zum Ziel. Die Aussicht auf Lustgewinn veranlasst die meisten Disziplinarfälle. In der Schule spüren wir jede Stunde, dass *lustbetonter* Unterricht *willige* Schüler erzeugt und geben wir den unlustigen Disziplinen: Geometrie, Sprachlehre etc. die Bewegung mit, so ziehen auch sie lustig ein in Kopf und Herz. —

Erwähnen möchte ich noch zwei disziplinarische Sorgenkinder: die Willensschwachen und die Willensunbändigen. *Willensschwäche* beruht nach Stöhr dar-

¹⁾ Karl Brauckmann: Das gehörleidende Kind. Verlag Gust. Fischer, Jena.

auf, dass die motorischen Bahnen im engern Sinn für den Bewegungsreiz schwer durchfahrbar sind. Das sind die Schüler, die durch Passivität sog. Faulheit gegen die Disziplin verstossen. Beim *Willensunbändigen* wandert die Energie mit solcher Leichtigkeit in die motorischen Bahnen, dass die Ueberlegung der Mittel und Folgen, der Verstand fast keine Rolle spielt. Das sind die Störenfriede, die in ständigem Kampf mit der Umwelt leben, wenn sie nicht Gelegenheit haben zu führen. Für beide Typen ist die Einreihung in einen straffen Klassenorganismus wertvoll, wo der Starke den Schwachen mitreisst, wo die gemeinsame Bewegung sie in die soziale Einheit zwingt.

Aus meinen Ausführungen geht hervor, dass die Disziplin es auf Schritt und Schritt zu tun hat mit Hemmung und Schwächung von ungeeigneten Vorstellungen, Gefühlen und Bewegungen durch Hervorrufen, Steigerung und Erhaltung von geeigneten Vorstellungen, Gefühlen und Bewegungen. Ich bin mir wohl bewusst, dass dabei nicht das Bewegungsprinzip den letzten Erfolg bedingt. Bei diesem Tun ist und bleibt der Hauptfaktor die Lehrerpersönlichkeit. Der Lehrer, der *froh bewegt*, kraftspendend, freudeverheissend, fest gegründet in der Liebe, die alle trägt, vor seine Klasse tritt, wird weniger durch Wort und Tat, als durch sein *Dasein* und *Sosein* bannen und anziehen, Vorstellungen, Gefühle und seelische Bereitschaft schaffen, die überwindet und überwinden hilft. In einer solchen Schule müssen Bewegung und Disziplin nicht als feindliche Brüder sich bekämpfen, nein — da kann die Bewegung die Bahn schaffen, auf der lebendiges, unterrichtliches Tun, wahrhaftes Sichgeben, selbstverständlicher, freudiger Gehorsam sich auswirken.

Erika Bebie-Wintsch.

Das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung

Kursbericht.

Anregend wäre für jeden Lehrer der Einblick in die Protokolle der verschiedenen Arbeitsgemeinschaften der pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich (dem auch Landlehrer angehören können). Vor mir liegt das des Kurses «Das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung». So manches tritt beim Lesen wieder greifbar vor Augen, was dieser reiche Kurs uns geboten hat und was im einzelnen unserm Gedächtnis nicht mehr klar war, reizende Unterrichtsproben, fruchtbare Gedankengänge, wie z. B. der: Das Kulturleben ist reich an körperlichen und seelischen Spannungen, Primitive und Kinder ertragen keine langen Stauungen. Eine Zwischenpause zwischen Ein- und Ausdruck muss durch die Erziehung eingeschaltet werden, eine Zeit der Ueberlegung, die der Vergeistigung dient. Geschulte, planmässige Entladung ist das Ziel der Erziehung.

An 11 Abenden (vom Mai bis Dezember 1933) kamen die überaus zahlreichen Teilnehmer (bis 70) zusammen. Alle Volksschulstufen und verschiedene Erziehungs- und Bildungsanstalten waren vertreten. Das Interesse in pädagogischen Kreisen an diesen Veranstaltungen erwies sich als gross. Welche Bedeutung dem Bewegungsprinzip zukommt, ist auch daraus zu ersehen, dass Herr Prof. Dr. Stettbacher in hervorragender Weise mitarbeitete. Die Leitung lag in den Händen von Herrn Prof. Dr. Hanselmann und Frau

Erika Bebie-Wintsch, unserer Kollegin. Herr Prof. Hanselmann verschaffte uns in ausserordentlich verdankenswerter Weise Einblick in die wissenschaftlichen Grundlagen dieses neuen pädagogischen Prinzips. Wir freuen uns ganz besonders, diesen Führer im Dienste der Normalen, so recht im Dienste unserer Volksschule, wirken zu sehen. Frau Bebie, die entscheidende Bahnbrecherin auf dem Gebiete der Praxis, führte Unterrichtsbeispiele nach dem Bewegungsprinzip vor und ergänzte sie durch kürzere Referate.

Zwischen Sommer- und Herbstferien fand eine kurze Einführung in die Technik der Klavierbegleitung (zu den rhythmischen Uebungen) statt, die in freundlicher Weise von den Herren Hörler und Rinderknecht vorgenommen wurde. Der Schüler erlebt die Notenwerte körperlich mit Hilfe von Schrittbewegungen und Ballübungen. Rhythmische Uebungen werden häufig durchgeführt. So bekommen die Schüler z. B. die Aufgabe, einen Satz eines Liedes rhythmisch zu gestalten. Oder eine wichtige Rechtschreibregel z. B. wird in Versform gebracht, vertont und mit Klavierbegleitung von den Kindern gesungen, die sich dabei rhythmisch bewegen. Das ist ein besonders schwieriges Kapitel des «Bewegungsprinzips», weil es künstlerische Gestaltungskraft erfordert. Eine schriftlich niedergelegte Anleitung mit vielen Beispielen wäre hoch willkommen.

Ganz besonders erwähnenswert ist, dass sowohl Herr Prof. Hanselmann als auch Frau Bebie die gemeinsame Erziehung der Geschlechter geradezu fordern, auch auf der Realschulstufe: Sie wollen einer vorzeitigen psychischen Erotisierung entgegenwirken.

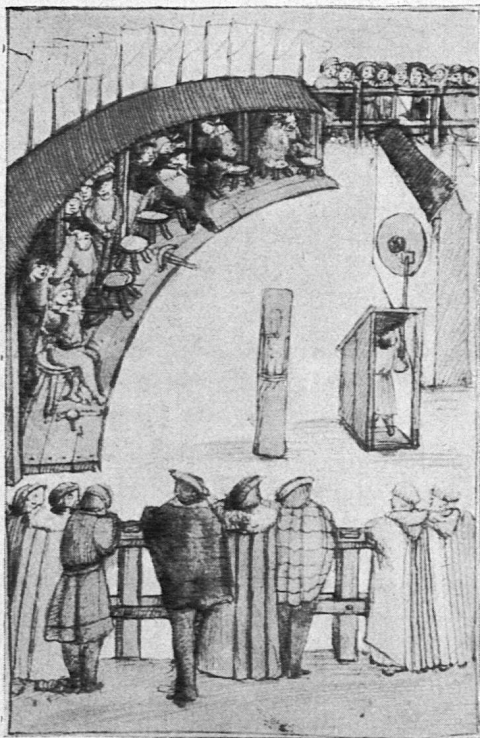
Wir haben in diesem Kurs ein vorbildliches Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis erlebt. Wenn die pädagogische Vereinigung in noch vermehrtem Masse die Brücke bilden kann zwischen diesen beiden Reichen, die sich etwa ohne tieferes Verständnis gegenüberstehen und die doch aufeinander angewiesen sind, dann hat sie eine wichtige Gegenwartsaufgabe an ihrer Stelle erfüllt. — Der Kurs «Bewegungsprinzip» wird als Arbeitsgemeinschaft weitergeführt, die Teilnehmer versammeln sich allmonatlich. Andere Aufgaben sind bereits angefangen oder werden in nächster Zeit begonnen. An die Kollegen zu Stadt und Land ergeht der Ruf zur aktiven Mitarbeit.

Albert Peter.

Aus der Kulturgeschichte unserer Heimat Hansuli Haab von Meilen am ersten Schützenfest in Zürich (1504).

Schon im Sommer erfuhr Hansuli, dass in Zürich vom 12. bis 16. September ein grosser Freischiessfest stattfinden würde. Nicht nur an die Schützen der befreundeten Eidgenossen, sondern auch an solche der Nachbarländer war die Einladung ergangen. Hansuli besass vom Vater her ein altes Handrohr, das dieser in der Schlacht bei Murten erbeutet hatte. Mit diesem wollte er sein Glück versuchen. Am 15. September frühmorgens bestieg er das Gemeindeschiff, damit er rechtzeitig in Zürich ankomme. Am Abend hoffte er wieder zurück zu sein. Die Fahrt auf dem Schiff bot vielerlei Unterhaltung. Er traf gute Freunde an, und man erzählte sich allerlei Neuigkeiten von den Vorbereitungen, die die Stadt zum Empfange der fremden Schützen getroffen hatte, und vom Glückshafen, der sich gar grossen Zuspruches erfreue. Bald war der

Grendel erreicht. Das Schiff fuhr unter dem kühn geschweiften Bogen, den sonst eine schwere Kette abschloss, hindurch, dann am düstern Wellenberg vorbei und landete nach wenigen Augenblicken an der



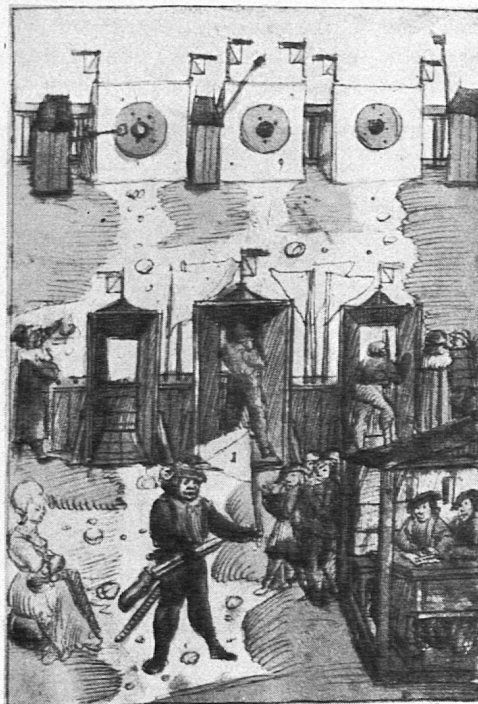
Das Zürcher Freischiessen vom Jahre 1504. Aus der Kopie von Gerold Edlibachs Zürcher Chronik, um 1507. Schützen auf Höckerli. Scheibe ohne Kreiseinteilung. Gute Schüsse wurden vom Nagel, d. h. vom Zentrum aus gemessen. In der Mitte Sanduhr. Vorn und hinten Zuschauer.

Schiffplände. Hansuli traute seinen Augen fast nicht, als er die festlich geschmückten Häuser und die vielen Leute erblickte. Trotzdem es noch lange nicht Mittag war, ertönten aus den Schenken munteres Stimmengewirr und heitere Musik. Die Festfreude hatte also die Gemüter bereits ergriffen. Hansuli jedoch drängte vorwärts. Ihn zog es mit aller Macht auf den Festplatz unterhalb der Stadt. Er eilte über die untere Brücke, die Strehlgasse hinauf und dann den Rennweg hinunter. Durch das dortige Tor verliess er die Stadt wieder und befand sich sofort mitten im grössten Festgetümmel. Im Trubel vermochte er sich kaum zurechtzufinden. Ueberall standen Buden. Krämer boten ihre Waren feil, Scherer priesen ihre Medikamente an, Gaukler führten verwegene Kunststücke auf und Narren gaben allerlei Possen zum besten. Dazwischen wogte freudig erregtes Volk auf und ab. Zuerst begab er sich zu den Armbrustschützen. Beim Schiessen setzten sie sich auf Höckerli und schossen auf Scheiben $89\frac{1}{3}$ m weit entfernt. Der äussere Scheibenkreis hatte einen Durchmesser von $13\frac{1}{2}$ cm, zwei innere einen solchen von $3\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ cm. Ueber dem mittleren Kreis stand das Wort Kranz. Mit Erstaunen gewahrte Hansuli, wie Bolzen gar oft fast in die Mitte trafen. Es waren also gute Schützen an der Arbeit. Er erfuhr auch bald, dass sich deren 236 am Wettbewerb beteiligten. Noch viel kurzweiliger war es bei den Büchenschützen. An einem fort musste er ihre Rohre anstaunen, denn diese besaßen ausser trefflich funktionierenden Luntenschlössern einfache Zielvorrichtungen aus Röhrenvisier und Korn. Sie wogen 4,7 kg und schossen 36 bis 90 g schwere Kugeln. An einzel-

nen beobachtete er etwas gebogene Schäfte, äusserst bequem zum Anschlagen. Der Schaft seines Rohres war noch gerade, und er wusste bald, dass er sich am Wettbewerb nicht beteiligen durfte. Im ganzen hatten sich 451 Büchenschützen eingeschrieben, eine stattliche Anzahl!

Plötzlich tauchte vor ihm der Weinwirt Wegmann am Niederdorf auf, dem er schon oft Wein geliefert hatte. Dieser bot ihm ein Nachtlager an, damit er den Schluss des Festes mitmachen könne. Hansuli nahm das Anerbieten freudig an, denn es wunderte ihn mächtig, wem die ersten Gewinne zufallen werden. Am folgenden Tage beteiligte er sich zuerst an der Lotterie. Da sah er einen mächtigen Hafen, in dem 437 Gulden lagen. Trotzdem er wusste, dass nur 25 Gewinne von 1 bis 15 Gulden Wert gezogen werden konnten, kaufte er sich mit einem Etschkreuzer eines der 40 000 Lose. Allein er hatte kein Glück, der Kreuzer war verloren. Die Festfreude liess den Verlust jedoch bald verschmerzen, und so machte er sich davon, damit er die Preisverteilung nicht verpasse. Das Ergebnis befriedigte ihn nicht ganz, denn die ersten Gewinne fielen einem Augsburger und einem Innsbrucker zu. Von den für die Armbrustschützen ausgesetzten 39 Gaben im Gesamtbetrage von 952 Gulden kamen bloss 15, von denjenigen für die Büchenschützen in der gleichen Anzahl gar nur neun auf die Eidgenossen. Das gab viel zu reden. Man sah manch enttäushtes Gesicht. Hansuli hatte nun genug gesehen und gehört. Festmüde kehrte er noch einmal zu seinem freundlichen Gastgeber zurück, bedankte sich für die Bewirtung und eilte hierauf an die Schiffplände. Das Schiff fuhr um 6 Uhr ab. Noch lange aber blieben ihm die Eindrücke, die er in Zürich gewonnen hatte, in lebhafter Erinnerung. Er wusste, dass es ihm nie mehr vergönnt sei, ein zweites derart grossartiges Volksfest mitzufeiern.

Alb. Heer, Zollikon.



Zürcher Freischiessen im Jahre 1504. Aus der Kopie von Gerold Edlibachs Zürcher Chronik, ca. 1507. Die Schützen schiessen in Schützenhäuschen. Sobald einer seinen Schuss erledigt hat, ergreift er eines der nebenan aufgepflanzten Fähnchen, um sich damit zur Kontrolle zu melden. Der Schütze Nr. 1 besitzt eine Büchse mit leicht gebogenem Schaft und mit einfachem Luntenschloss.

Schweizer. technologische Grundtafeln¹⁾

«Wie macht man das Glas?» «Woraus stellt man die Seife her?» «Wie gewinnt man das Aluminium?» «Woher kommt das Kochsalz?» Diese und eine Menge anderer Fragen über die Herkunft der wichtigsten Stoffe um uns tauchen bei den Schülern immer wieder auf. Ein einfacher, technologischer Unterricht gehört darum unbedingt in unsere Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen. Allerdings bedingt dies *technologische Sammlungen*; woher aber können wir solche beziehen, sind doch die im Handel erhältlichen Technologien für einfache Verhältnisse viel zu teuer und meist auch zu umfangreich und nicht auf schweizerische Verhältnisse eingestellt? Zudem haben alle diese Prachtsammlungen entweder den Nachteil, dass das Material nicht in der Klasse herumgeboten werden kann (bei den technologischen Anschauungstafeln), oder dass das Material wohl beweglich ist, dafür aber in Schachteln aufbewahrt wird, wodurch dem Schüler die übersichtliche Zusammenschau fehlt.

Auf der Suche nach einem Ausweg kam ich auf meine *technologischen Tafeln mit beweglichem Material*. In über 20 Lehrerbildungskursen entstanden mehr als 400 solcher Sammlungen. Die ausgezeichneten praktischen Erfahrungen einerseits sowie ein herzhafter «Stupf» von seiten der baselstädtischen Lehrmittelkommission brachten mich zum Entschluss, diese Technologien in den Handel zu bringen. Andererseits geschieht es auch deshalb, weil ich weiss, welche Mühe es den Lehrer kostet, das Material zu solchen Sammlungen zusammenzutragen. Unter dem Namen «Schweizerische technologische Grundtafeln» erscheinen daher folgende zwölf Sammlungen:

- | | | |
|---------------|-------------|---------------|
| 1. Eisen | 5. Zement | 9. Kunstseide |
| 2. Aluminium | 6. Erdöl | 10. Seife |
| 3. Steinkohle | 7. Kochsalz | 11. Kautschuk |
| 4. Glas | 8. Papier | 12. Linoleum |

An Hand der Tafel «Die Seife» mag die Besonderheit sowie die unterrichtliche Verwendung dieser Sammlungen verdeutlicht werden.

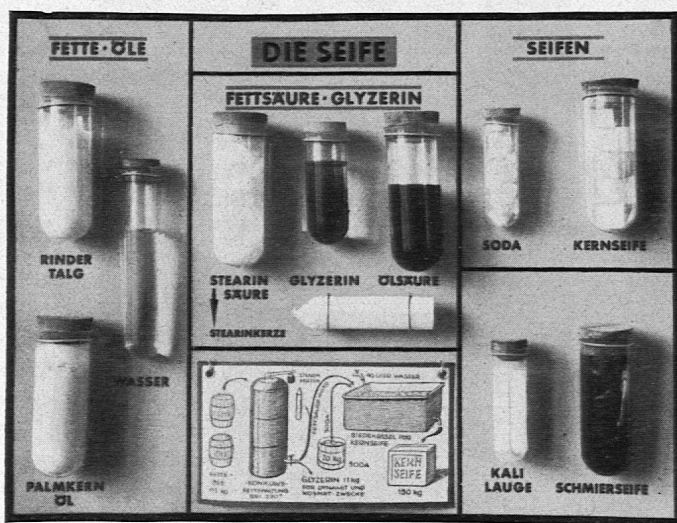


Abb. 1.

Zu Anfang des Unterrichts steht oder hängt der leere Karton vor der Klasse. Im Laufe der unterricht-

¹⁾ Schweizer. technol. Grundtafeln für Volks-, Mittel- und Fortbildungsschulen. 12 Tafeln in Sammelkoffer oder mit Einzelständern versehen. Preis 225 Fr. Einzelne Tafeln zu 22 Fr. Zu beziehen bei E. Grauwiller, Liestal.



Abb. 2.

lichen Entwicklung wird Stück um Stück eingesetzt, was mühelos geschehen kann. Erst mit dem Ende der Lektion ist die Tafel fertig «gebaut» (Abb. 1). Dabei kommt der Schüler nie in Versuchung, voreilig die Endprodukte zu begucken, wozu die fertigen Anschauungstafeln immer wieder verleiten, sondern er wird gezwungen, hübsch bei der Sache zu bleiben.

Zur Verdeutlichung des Herstellungsganges enthalten fast alle «Tafeln» als weitere Neuerung schematische Darstellungen und Bilder, die alle in der Grösse so gehalten sind, dass sie unter dem Epidiaskop verwendet werden können. Auf diese Weise ist es zudem erreicht, dass die Tafeln für sich selber sprechen und aus sich selbst verständlich sind. Um die Tafeln dem Schüler recht eindrücklich zu machen, sind sie möglichst verschieden gestaltet und mit verschiedener, typischer Farbgebung gekennzeichnet. Doch, dies sind eigentlich alles nebensächliche Dinge. Das Wesentliche wird immer der Lehrer selbst beitragen müssen durch die *unterrichtliche Auswertung* dieser Sammlungen. Das Geheimnis derselben liegt in der Kunst, den Bau der Tafeln zum Erlebnis zu gestalten, z. B. durch Klassenexperiment, Schülerversuch, Sammelarbeit, Verwendung des Epidiaskopes, durch Erzählungen, eigene Erlebnisse und wenn möglich durch Fabrikbesuch. Da es aber auch hier für den Lehrer kein leichtes ist, den Stoff zusammenzutragen, habe ich die Absicht, für alle 12 Tafeln die unterrichtlichen Möglichkeiten darzustellen in ausführlichen Unterrichtsbildern, die in der Lehrerzeitung erscheinen werden.

Damit hoffe ich für den technologischen Unterricht eine Lücke zu füllen.

E. Grauwiller.

Zehn Jahre Casoya.

Das Volkshochschulheim für Mädchen Casoya kann dieses Jahr auf eine zehnjährige Tätigkeit zurückblicken. Im Mittelpunkt seiner Arbeit stehen fünfmonatige Kurse auf hauswirtschaftlicher Grundlage. Daneben kann das Heim von einzelnen Vereinigungen für Ferienkurse benützt werden. Casoya führt auch selbst Kurse für Erwachsene durch.

Casoya wollte von Anfang an eine Stätte sein, wo junge Menschen, in einer Arbeitsgemeinschaft verbunden, in die Aufgaben des Lebens einzudringen versuchen.

Am 16. April dieses Jahres beginnt der neue Sommerkurs. Vor- und nachher finden Ferienwochen für Fabrikarbeiterinnen statt. Mädchen, die kein oder nur wenig Kostgeld bezahlen können, werden gleichwohl aufgenommen.

F. K.-W.

Um eine Pädagogik-Professur

Es ist noch in frischer Erinnerung, wie Prof. Freytag, Professor für Pädagogik an der Universität Zürich, letztes Jahr wegen seiner nationalsozialistischen Betätigung den Lehrstuhl hat aufgeben müssen. Damals wurde von allen Seiten betont, dass in unsern aufgeregten Zeiten, wo unsere Demokratie auch geistig bedroht ist, für einen Lehrstuhl der Pädagogik an einer schweizerischen Universität nur ein Schweizer in Betracht kommen könne. Wir sind daher einigermassen erstaunt, dass als Nachfolger für den verabschiedeten Herrn Freytag wieder ein deutscher Pädagoge, allerdings grössten Formats, nämlich *Eduard Spranger* in Berlin, in Aussicht genommen sein soll. Das «Volksrecht» hat zuerst davon berichtet und dabei ist es in schärfster Weise zu Gericht gesessen über den hervorragenden Gelehrten und Publizisten, der als Deutscher mit Recht sich nicht gescheut hat, sich zu seinem Deutschtum und zu seinen deutschen Idealen zu bekennen. Wir können in diese Töne nicht mit einstimmen, wenn auch die schwankende Haltung des Mannes bei Ausbruch der deutschen Revolution Vielen unerklärlich erschien. Wir hegen die grösste Verehrung für den Forscher und sein reiches Lebenswerk, das auch den schweizerischen Lehrern wohl bekannt und wertvoll ist. Und wir glauben, dass es in mancher Hinsicht für die Universität Zürich einen Glücksfall bedeuten würde, wenn es wirklich gelingen sollte, Eduard Spranger zu gewinnen. Aber unter den gegenwärtigen Umständen können gewisse Bedenken nicht unterdrückt werden. Wenn tatsächlich unter den *schweizerischen* Pädagogen keiner ist, der dem zürcherischen Lehrstuhl für Geschichte der Philosophie und für Pädagogik wohl anstehen würde, so müsste die Berufung eines Nichtschweizers in bezug auf Umschreibung des Lehrauftrags und auf politische Betätigung mit allen Kautelen erfolgen, die unsere heutige Lage erfordert. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, dass es der Regierung und der Fakultät gelinge, sich für die Besetzung des so wichtigen und gerade für die Ausbildung der schweizerischen Lehrerschaft so bedeutungsvollen Stelle auf einen der schweizerischen Pädagogen zu einigen.

Paul Boesch.

Aus dem Schaffhauser Kantonalen Lehrerverein

Unter dem Präsidium des Hrn. Reallehrer Albert Steinegger, Neuhausen, trat der Kant. Lehrerverein am 20. Januar 1934, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Bachschulhauses zu seiner ordentlichen Generalversammlung zusammen. Als erstes Traktandum kam der Jahresbericht des Präsidenten. Wir entnehmen ihm folgendes: Herr Steinegger bezeichnet 1933 mit seinem ruhigen Verlaufe als Stille vor dem Sturm, da ja noch im Jahre 1933 von kompetenter Seite Einsparungen im Schulwesen und Reduktion der Besoldungen und der Pensionen angekündigt wurden. Im Einverständnis mit der grossen Mehrheit der Schaffhauser Lehrerschaft hat auch der Kantonalverein im Kampfe gegen das eidgenössische Lohnabbaugesetz teilgenommen, und zwar an Seite der nationalen Aktiongemeinschaft. Die seitherige Entwicklung zeigte, dass der Vorstand und die Sektion mit der Beteiligung gut beraten waren. Unterdessen wurde der Abbau der kantonalen Besoldungen akut. Im Schosse der Delegier-

ten des kantonalen Kartells referierte der Finanzdirektor Altorfer, die kantonalen Finanzen grau in grau darstellend. Der Regierungsrat schlug statt eines Besoldungsabbaues die Erhöhung der Prämienzahlung in die Pensionskasse vor. Nach langer, bewegter Diskussion wurde der Vorschlag der Regierung angenommen (von allen gegen einen Delegierten, der überhaupt jeden Besoldungsabbau anfocht), ausgehend von der Ueberlegung, dass es unter den momentanen Umständen eine Unklugheit wäre, eine offizielle Revision des Besoldungsgesetzes vorzuschlagen. Die Gefahren des angenommenen Weges wurden nicht verhehlt. Mit Recht wurde von einem Teilnehmer betont, dass das Besoldungsgesetz bald mehr Löcher als Paragraphen habe. Der Verein staatlicher Beamten und Angestellten hatte sich in einer Sondereingabe an den Regierungsrat gewandt, in der er sich gegen die Ungleichheiten im regierungsrätlichen Vorschlage wandte, namentlich gegen Art. 5, der ganz verschiedene Abbauprozente vorschlägt. «Wenn in diesem Artikel», heisst es in dieser Eingabe, «bereits zugegeben werden muss, dass Härten und Unstimmigkeiten tatsächlich vorkommen, so möge man das kantonale Personal entschuldigen, wenn es zu dem Geiste, der in diesem Art. 5 seine Verankerung findet, kein grosses Zutrauen hat.»

Die vom Vorstand durchgeführte Sammlung zugunsten der Arbeitslosen ergab Fr. 3841.—. An der Sammlung beteiligten sich 176 Kollegen; 10 entschuldigten sich wegen anderweitiger starker finanzieller Inanspruchnahme. Die Arbeitslehrerinnen steuerten Franken 635.— bei, so dass nach Abzug der Kosten der Sammlung dem Arbeitsamt, unter Beifügung gewisser Wünsche über die Verteilung, Fr. 4450.— abgeliefert werden konnten. Ein Mitglied des Grossen Rates verdankte die Spende der Lehrerschaft.

Die übrigen pendenten Fragen, die das Interesse der Schaffhauser Lehrerschaft am meisten beanspruchen, sind das Berufsinsektorat und die Vollziehungsverordnung zum eidgenössischen Tuberkulosegesetz. Zur ersten Frage bemerkt der Herr Präsident: «Der Erziehungsdirektor sei an der Arbeit, ein Reglement für die Inspektion zu schaffen, das dem Willen der grossrätlichen Kommission mehr Rechnung trage. (Diese hatte das Berufsinsektorat abgelehnt.) Es könnte weit herum nicht verstanden werden, wenn in einer Zeit des Abbaues ein neues, durchaus nicht allzu dringendes Amt mit 10 000 bis 12 000 Fr. Auslagen geschaffen würde. Die Lehrerschaft tut ihre Pflicht dennoch.» Das Ausführungsgesetz zum Tuberkulosegesetz stehe vor der Beratung durch den Grossen Rat.

Der Herr Präsident schliesst seinen Jahresbericht mit einem Blick in die Zukunft, die uns keine Seide spinnt. «Wenn», bemerkt Herr Steinegger, «wie eingangs betont wurde, Einsparungen im Schulwesen und Abbau der so mühsam erkämpften Pension angekündigt werden, so müssen wir uns auf allerhand gefasst machen, denn *kampflos werden wir keine Position preisgeben*. Kollege Steinegger schliesst mit einem Appell an die Geschlossenheit der Lehrerschaft.

Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Jahresbericht folgte die Abnahme der Jahresrechnung, die mit Liebe und Sorgfalt vom Kollegen Gasser, Schaffhausen, geführt wurde. Der Verband zählt gegenwärtig 236 Mitglieder. Das Reinvermögen beträgt auf den 31. Dezember 1933: Fr. 2065.33. Stellenlose und pensionierte Mitglieder sollen zukünftig vom Jahresbeitrag befreit sein. Der demissionierende Kassier wurde durch Engel, Schaffhausen, ersetzt.

Der Vorstand empfiehlt die Sammlung für Ankauf des Zwysighauses in Bauen, den Beitritt in die gut fundierte Krankenkasse des Lehrervereins, die kleinen Schriften des SLV. Für die Uebernahme der Delegiertenversammlung des SLV am 7./8. Juli a. c. wird ein Kredit genehmigt.

Den Abschluss der Tagung bildete ein gründliches, mit graphischen Darstellungen reich illustriertes Referat des Verwalters der kantonalen Pensionskasse, Herrn Prof. Dr. *Hiltbrunner*. Das Thema lautete: «*Ueberblick über die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der kantonalen Pensionskasse*». Besonders interessierte natürlich das ziemlich regelmässig ansteigende Vermögen der Kasse (heute ca. 8 Millionen) und deren Leistungen, die namentlich für rund 60 Witwen aufzukommen haben. Pensionen beziehende Mitglieder der Kasse sind verhältnismässig wenige da, was bei einem Mindestalter von 65 Jahren für den Bezug der ganzen Pension nicht verwunderlich ist. Belastend für die Kasse sind auch die Invalidenkinder. Immerhin bezeichnet der Referent den Stand der Kasse als nicht ungünstig, was eine Erhöhung der Rente ermöglicht hätte, wenn nicht eine starke Reduzierung des Zinsfusses eingetreten wäre. *W. U.*

Zur Zürcher Rechenfibel

Im März des vorigen Jahres versuchte ich, für meine Spezialklasse die Rechenfibel von O. Klaus zu bestellen. Ich wurde abgewiesen mit der Begründung, wir hätten unsere eigenen Rechenlehrmittel. Darauf bekam ich das Probeexemplar von G. Ungricht. Dieses hatte es mir ob seiner frohen Farbenfreudigkeit gleich angetan. Schliesslich kam ich auch in die Auslese jener Glücklichen, die für ihre Klassen damit ausgerüstet wurden. Seit ca. 4 Monaten haben es die Kinder, und ich sehe, welche Freude es ihnen bereitet. Ich bedaure nur, ob meiner recht zusammengewürfelten Mehrklassen-Spezialabteilung die Zeit nicht herauszubringen, das prächtige Kinderbuch genügend zu würdigen, auszukosten und anzuwenden. Ich möchte versuchen, einiges Wenige über das Rechenbüchlein zu sagen, um Lehrer und Lehrerinnen auf dieses originelle und lebensvolle Werk eines Kollegen aufmerksam zu machen. Es würde mir so leid tun, wenn es in unsern Schulen unbekannt bliebe und nicht beide Rechenlehrmittel, Klaus und Ungricht, jedes in seiner Art wertvoll, nebeneinander zur Anwendung gelangen könnten. Die eine Lehrkraft würde dieses, die andere das andere brauchen. Jedenfalls sollten beide nach und nach von den Elementarlehrern ausprobiert werden.

Die Rechenfibel 5 + 5 hat mir gleich zu Anfang zu einer lebensvollen Lektion verholfen. Warum denn Pinguine auf der ersten Seite? Ein Film über diese drolligen und interessanten Vögel gab dem Verfasser die Anregung dazu. Wir schlugen unsern Brehm auf. Schon das doppelseitige Bild tat es den Kindern an. Ich erzählte ihnen ziemlich eingehend von den Tieren. Ich gestehe, dass dies alles mir selber fremd gewesen war. Wir befanden uns in einer neuen Welt. Auch für die Kinder ist es so wohltuend, einmal von ganz fernen Ländern zu hören, einmal herauszukommen aus dem Alltäglichen. Dieser naturkundlich-geographische Exkurs verschaffte einen stark gefühlsbetonten Eindruck. Die Kinder waren durch ihr Rechenbuch innerlich gewachsen und hatten ein klein wenig von der Weltweite unseres Erdballs erlebt.

Es ist richtig, was Herr Dr. A. Stückelberger in der Anleitung zum Lehrmittel bemerkt, dass ein geschickter Lehrer den gesamten Sprachunterricht der 1. Klasse an das Büchlein anknüpfen könnte durch Ausarbeitung eines kurzen Lehrgangs und Begleitheftes zur Rechenfibel 5 + 5. Genannte Anleitung ist übrigens ungemein wertvoll und anregend. Es ist durchaus nötig, dieselbe zu studieren, um die Fibel wirklich zu verstehen und in sie einzudringen. Ohne die Anleitung entgeht einem sehr vieles. Um aufs eigentliche Rechnen zu kommen: das Büchlein erinnert an den väterlichen Lehrer Nüesch in St. Gallen, der auch von der Zahl 10 ausging und die Reihe 1—10 den Zählmaßstab nannte. Die Methode ist sehr modern in unserer Zeit, da man überall von «Ganzheitsunterricht» spricht. Es scheint für das Kind wirklich übersichtlicher, von der Zehner- und Fünfeinheit auszugehen, um diese dann erst zu zerlegen. Es gibt der Sache Relief. Sehr anmutend zu diesem Zwecke sind die klaren und farbenfreudigen Bilder. Die reizenden Frühlingsblümchen passen so recht in den Anfang des Schuljahres. Ebenso die Landhäuschen und die Schäfchen auf der Weide. Alles Dinge, die dem kleinen Kinde den Unterricht heimelig und lustbetont gestalten helfen. Und man muss diese Bildchen recht studieren, um nach und nach auf alle verborgenen methodischen und pädagogischen Feinheiten zu stossen, die darin stecken. Zum Beispiel nur die fünf Schneeglöcklein. Keins ist wie das andere. Recht geeignet, die verschieden sichtbare Anzahl Blütenblättchen zu Zahlübungen zu verwenden. — Gerade dass jede Zahl durch ein anderes Gebiet belegt wird, verankert sie bestimmt unauslöschlich in der Vorstellung des Kindes. Es ist auch dies ein Vorteil des Buches, dass man in Methode, Anwendung und Herbeiziehung andern Stoffes durchaus frei und selbstschöpferisch sein kann.

Ein weiterer Vorteil ist der viele Uebungsstoff im Zu- und Wegzählen, Zerlegen und Ergänzen. Eventuell liesse sich die Rechenfibel 5 + 5 zur Verbilligung in Einzelblättern abgeben.

Es liegt mir ferne, mir ein Urteil über das Lehrmittel der Kollegin Klaus anzumassen, da ich darin keine Erfahrung habe. Was ich wollte, ist nur, das kindererefreuende, voll verborgener Psychologie und Pädagogik steckende, ganz aus der Praxis gewachsene Werk eines Kollegen im grauen Haar vor Kaltstellung bewahren zu helfen.

E. F.

Den Ausführungen von E. F. möchte ich einige Worte beifügen, da ich Gelegenheit hatte, den weiteren Aufbau der Rechenfibel von E. Ungricht (2. und 3. Schuljahr) kennen zu lernen. Wenn ich auch nicht überall mit dem Verfasser des Lehrmittels einig gehe, muss ich doch sagen, dass sein Entwurf gut durchdacht ist und viele wertvolle Anregungen enthält. Er verdient, studiert und erprobt zu werden. Die Zürcher Elementarlehrer werden deshalb gut tun, die Frage der Herausgabe einer Rechenfibel allseitig zu prüfen.

Kl.

Schul- und Vereinsnachrichten

Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (14. Februar):

1. Es werden als Mitglieder aufgenommen: Ernst Baumann, Bezirkslehrer in Therwil, und Fräulein Doris Glatz in Buus. Bei dieser Gelegenheit bitten

wir unsere Mitglieder, die jungen Kolleginnen und Kollegen — nach dem neuen Etat sind es nicht wenige — zum Beitritt zum LVB zu ermuntern.

2. Es wird ein Pauschalbeitrag von 200 Fr. an die Zwysighaus-Spende beschlossen.

3. Durch besonderes Zirkular werden unsere Mitglieder eingeladen zur Frühlingsversammlung des Angestellten-Kartells B.-L.

4. Der Kassier teilt mit, dass ihm bis jetzt Fr. 168.60 für die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung abgeliefert worden sind; die Zahlungen einiger Gruppen stehen noch aus.

5. Die abgeänderten Statuten des LVB werden genehmigt und sollen an der Jahresversammlung zur Diskussion gestellt werden.

6. Auch die Geschäftsordnung der Amtlichen Kantonalenkonferenz wird genehmigt.

7. Einem bedrängten Kollegen wird eine Unterstützung aus unserm Hilfsfonds zugesprochen; die Hilfskasse des SLV wird ebenfalls um eine Leistung angegangen.

8. Die Jahresversammlung des LVB soll Ende April in Pratteln stattfinden. Ausser den üblichen Geschäften ist die Statutenrevision vorgesehen, sowie ein Referat des Erziehungsdirektors über die neue Schulordnung.

C. A. Ewald.

Solothurn.

Neubau einer Kantonsschule. Nachdem der Kredit für die Vorarbeiten vom Kantonsrat beschlossen ist — allerdings nach einer lebhaften, etwas nach Kulturkampf riechenden Debatte —, hat nun der Regierungsrat die Jury bestellt: Neben den Vorstehern des Bau- und Erziehungsdepartements und dem Rektor der Kantonsschule die Herren Architekten Emil Hofstetter, Bern, Armin Meili, Luzern, Otto Pfister, Zürich, und Hans Rudolf Suter, Basel. — Möge über den Arbeiten ein gnädiges Geschick walten! Denn die Jugend unserer obersten Lehranstalt verdient sobald als möglich ein würdiges Haus.

A. B.

Solothurner Lehrerbund. Der Zentralausschuss lässt den Mitgliedern einen wohlvorbereiteten Entwurf neuer Statuten zugehen; die Sektionen werden ihn zu studieren und Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung einzureichen haben.

A. B.

St. Gallen.

o Der Erziehungsrat hat für den demissionierenden Herrn Prof. Dr. G. Rüetschi Herrn Prof. Frauenfelder zum Vorstand der Merkantilabteilung der Kantonsschule gewählt.

Rorschach. Der Schulrat von Rorschach hat in Abänderung der bisherigen Bestimmung beschlossen, dass von ihren Lehrern empfohlene Schüler aus den Vertragsgemeinden in Zukunft keine Aufnahmeprüfung an der Sekundarschule mehr zu bestehen haben.

Zürich.

«Zur Neuordnung der Lehrerbildung im Kanton Zürich» richten die Vorstände der kantonalen Schulsynode und des zürcherischen kantonalen Lehrervereins eine Eingabe an die massgebenden Behörden (Regierungsrat, Kantonsrat, Erziehungsrat, Aufsichtskommission des Seminars Küsnacht), worin die Beratung der von der kantonsrätlichen Kommission am 5. Dezember 1931 verabschiedeten Gesetzesvorlage über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule durch den Kantonsrat postuliert wird. Als

dringendes Erfordernis werden bezeichnet: Vermehrte Ausbildung in der praktischen Lehrtätigkeit, Einführung in die verschiedenen Gebiete der Handarbeit, Vertiefung in diejenigen Kapitel der Heilpädagogik, die ein richtiges Erkennen von Störungen im Seelenleben des Kindes ermöglichen, und ausreichende Orientierung über wichtige soziale Fragen und die Grundprobleme des Wirtschaftslebens. Treffend wird darauf hingewiesen, dass die ganze Ausbildung vertieftes Verständnis für alle Schichten unseres Volkes und ernste Berufsauffassung erstrebt. Wenn im weitem betont wird, dass die selbständige Entwicklung unserer Schule gewährleistet bleiben und die einseitige Beeinflussung von aussen abgewehrt werden müssen, so dürfte auch unsere Legislation sich des Zusammenhanges von Schule und Demokratie bewusst werden, ehe wertvolle Zeit verstrichen ist. □

Das Schulkapitel Horgen versammelte sich am 10. Februar in Thalwil zur Begutachtung der Schriftfrage. Nach Referaten von Herrn H. Rüegg, Adliswil, für die Keller-Schrift und von Herrn H. Schweizer, Langnau, für die Hulliger-Schrift folgte eine rege Diskussion, in der allerlei Argumente ins Gefecht geführt wurden. Die Abstimmung ergab bei 141 Anwesenden nachstehende Ergebnisse:

1. (eventuell): Reine Kellerschrift: 123 Stimmen.
Durch Schriftkommission vereinfachte Kellerschrift: keine Stimme.
2. (eventuell): Hulligerschrift mit Steillage: 16 Stimmen.
Hulligerschrift, von der 5. Klasse an Schräglage: 62 Stimmen.
3. (eventuell): Hulligerschrift, von der 5. Klasse an Schräglage: 50 Stimmen.
Elementarstufe Hulligerschrift, Mittel- und Oberstufe Kellerschrift: 57 Stimmen.

In der Hauptabstimmung entschied sich das Kapitel mit 60 Stimmen für den Antrag, auf der Elementarstufe die *Hulliger-Schrift*, auf der Mittel- und Oberstufe die *Keller-Schrift* zu üben. Der Gegenantrag (Keller-Schrift auf allen Stufen) vereinigte 58 Stimmen auf sich.

Ln.

Ausländisches Schulwesen

Deutschland.

Hochschulreife. Der Preussische Kultusminister hat für das Land Preussen die Zahl der Hochschulberechtigten für 1934 auf 10 734 festgesetzt, darunter 1048 Studentinnen. Der Abiturient hat ein Gesuch zu stellen, das mit einem Antrag des Anstaltsleiters an den «zur Entscheidung berufenen Oberpräsidenten» geht. Dieser wendet sich an den zuständigen Gauleiter der N.S.D.A.P. mit der Bitte, «etwa bestehende Bedenken gegen die politische Zuverlässigkeit des Antragstellers mitzuteilen» (nach der Preuss. Lehrertztg. Nr. 18). — So werden auch an den Hochschulen die Geister geknebelt.

Kl.

Frankreich.

Die französischen Lehrer blicken auf eine politisch hochbewegte Zeit zurück. Am 10. Februar erhielten die dem Syndicat national angeschlossenen Mitglieder durch die «Ecole libératrice» die Weisung, am 12. Februar den Unterricht einzustellen. Die Aufforderung hatte folgenden Wortlaut:

Der Ernst der Ereignisse ruft einer sofortigen und energischen Gegenmassnahme seitens des allgemeinen Gewerkschaftsbundes. Die Confédération Générale du Travail hat beschlossen, die ganze Arbeiterklasse für einen 24stündigen Generalstreik aufzubieten. Alle Gewerkschaften Frankreichs, Algeriens und Tuniens sind verpflichtet, die Losung ihren Mitgliedern mitzuteilen. Der Allgemeine Lehrerverein und das Lehrersyndikat fühlen sich solidarisch mit der Arbeiterklasse und werden sich mit aller Kraft an der Bewegung beteiligen. Montag, den 12. Februar wird der Unterricht im ganzen Lande eingestellt sein. Die Sekretäre der Departementssektionen sind beauftragt, sich der restlosen Durchführung des Beschlusses zu versichern. Für den Vorstand des Syndicat national, der Generalsekretär: A. Delmas.

Ueber die Durchführung des Streiks berichtet die «Ecole libératrice», dass mehr als die Hälfte der Lehrkräfte an der Primarschule, etwa 70—75 000, dem Befehl Folge leistete. Die Beteiligung war bei den Lehrern grösser als bei den Lehrerinnen. In Paris und Umgebung streikten etwa 80 %, im Departement «Bouches du Rhône» war die Arbeitseinstellung vollständig, «pas un élève dans les classes». In andern Landesteilen wurde die Weisung weniger strikte befolgt, im Departement Moselle z. B. nur von 25 bis 30 % der Lehrpersonen.

P.

Aus der Fachpresse

Das «Bulletin Pédagogique» der französisch sprechenden Lehrer des Kantons Bern bringt eine interessante und äusserst gründliche Arbeit über das nicht eben weltbewegende Problem, ob der Grünspecht (pic vert, pivert) nützlich oder schädlich sei. Ein Verfasser eines Lesestückes im mittleren Lesebuch der dortigen Schulen, im «Notre camarade», droht auf Grund seiner Beobachtungen jedem der grünen Kletterer, dem er mit dem Jagdgewehr begegnen sollte, unbarmherzig mit dem Tod, weil der Baumbeklopfer auch die Rinde gesunder Bäume aufschlägt und so den Insekten einen Zugang verschaffe. Dem gegenüber wird nun mit dem ganzen wissenschaftlichen Apparat der Ornithologie nachgewiesen, dass die Nützlichkeit des Spechts seine nur zufälligen Schäden mehr als aufhebe. — Man dürfte bei solchen Fragen auch von der Ueberlegung ausgehen, ob der öde Utilitarismus, der krasse Nützlichkeitsstandpunkt allein zuständig sein soll, über die Seinsberechtigung der so seltenen grösseren Lebewesen zu urteilen, die unser arg verödetes Berg-, Wald- und Weidgelände noch beleben.

Das von Herrn Sekundarlehrer Jung, Luzern, sehr geschickt redigierte «Luzerner Schulblatt» soll weiter ausgebaut werden, obwohl der Schriftleiter sich über mangelnde Mitarbeit beklagt. Er gibt den Kollegen den originellen und fraglos guten Rat, durch das Verfassen von Aufsätzen aus dem Fachgebiet die eigene Fähigkeit für den Aufsatz zu trainieren.

Der Vortrag, den Professor Griesebach, Zürich, über den «Zauber der Sprache» anlässlich einer Pestalozzi-feier in der Kirche Enge gehalten hat, wird in der «Erziehungsrundschau» veröffentlicht. Ebenda beginnt eine Artikelreihe über Lehrerfortbildung in der Schweiz und im Ausland von Dr. Kleinert, Bern.

Sn.

Totentafel

In Mollis starb inmitten seiner Pfleglinge an einem Herzschlag Rudolf Leuzinger, Vorsteher der kantonalen Mädchenanstalt. Nachdem er das Seminar Schiers besucht hatte und während mehrerer Jahre als Lehrer tätig gewesen war, übernahm er im Jahre 1908 mit seiner Gattin die Leitung der kantonalen Mädchenanstalt. Mit grosser Gewissenhaftigkeit nahm er sich der vernachlässigten Mädchen an und war ihnen ihr zweiter Vater. Er verstand es, seine Pfleglinge schon früh zur Arbeit und zum Dienen anzuleiten. In der Mussezeit beschäftigten ihn naturwissenschaftliche Studien; mit der Geologie der glarnerischen Alpenwelt war er ganz vertraut. Jahrelang leistete er der Gemeinde Mollis als Mitglied der Kirchenbehörde, Schul- und Armenpflege wertvolle Dienste. So bleibt er in unserer Erinnerung als ein tüchtiger Mann, der seine Pflicht in Treue erfüllte. *bd.*

Kurse

Ferienkurs für Stimmbildung, Sprechtechnik und Diktion.

Mehr und mehr macht sich in unsern Lehrerkreisen das Bestreben fühlbar, Stimme und Sprache richtig zu schulen. Und mehr und mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, dass eben auch hier nur Technik und ernsthaftes, gründliches Training es ermöglichen können, mit minimaler Anstrengung Höchstleistungen zu erzielen.

Diesem Bedürfnis entgegenkommend, veranstaltet Frau Marga Muff-Stenz, die bekannte Rezitatorin und Sprechpädagogin, in ihrem Institut für Sprecherziehung in Zürich vom 4. bis 20. April einen 30stündigen Ferienkurs für Stimmbildung, Sprechtechnik und Diktion, der im Kreise der Lehrer und Lehrerinnen starken Anklang finden dürfte.

Z.

Woche alter Haus- und Kirchenmusik.

Die Schola Cantorum Basiliensis, Lehr- und Forschungsinstitut für alte Musik (Direktion Paul Sacher) veranstaltet vom 2. bis 8. April in Sarnen eine Woche alter Haus- und Kirchenmusik unter der Leitung von August Wenzinger und Ina Lohr. Das Programm umfasst eine Einführung und Weiterbildung im Spiel alter Instrumente, Zusammenspielen und -singen, gregorianischer Choral und Sätze aus der Reformationszeit. Der Kurs wird als Arbeitswoche für einen geschlossenen Teilnehmerkurs durchgeführt. (Kursgeld und Verpflegung mit Trinkgeld 60 Fr.) Auskunft und Prospekt durch das Sekretariat der Schola Cantorum Basiliensis, Wallstr. 14.

Schulfunk

26. Februar, 10.20 Uhr, von Bern:

Die «Freischütz»-Ouvertüre; mit Erläuterungen von Kapellmeister L. Balmer.

1. März, 10.20 Uhr, von Zürich:

«Fräulein, bitte Hamburg!» Reportage aus dem Fernamt.

* * *

Während der Uebertragung «Fräulein, bitte Hamburg!» werden zwei Schüler durch das moderne Zürcher Fernamt geführt. Man erklärt ihnen die wichtigsten Einrichtungen, die der Gesprächsverbindung mit dem In- und Ausland dienen. Sie sehen und hören zu, wie ein Gespräch zwischen einem Schüler in Zürich und einem Schüler in Hamburg vorbereitet und durchgeführt wird.

Der Hörbericht ist als Ergänzung zum Physikunterricht gedacht. Er soll den Schülern, die das Telephon und Mikrophon in ihren Grundzügen kennengelernt haben, zeigen, welche gewaltige Bedeutung das Telephon im heutigen Fernverkehr spielt und welche interessante Sprechmöglichkeiten bestehen. Es wird auch einiges über die grosse Bedeutung der Schweiz im internationalen Sprechverkehr erzählt. Die Uebertragung bietet also auch ein Stück Verkehrsgeographie. (Europakarte aufhängen!)

Da die Besprechung des Telephons aber meist erst gegen Ende der Schulzeit erfolgt, wird versucht, den Hörbericht so einfach zu gestalten, dass ihn Schüler auch ohne Vorkenntnisse der elektrischen Grundlagen verstehen können. Besonders Schüler, die schon selbst telephoniert haben und denen die Bilder der Radiozeitungen vorgelegt werden, können der Besprechung gewiss gut folgen.

W. A.

Sekundarschüler im Radio.

Die Sekundarschule Uetligen bei Bern (120 Schüler, vier Klassen) singt, spielt und spricht Samstag, den 24. Februar, 16.00 bis 16.30 Uhr, im Studio von Radio Bern. Lieder aus dem neuen Gesangbuch für Primarschulen, Röseligarte, Jöde Kanons II. Bd., Schweizerliedblätter, Dr. Krieg II. Bd., Flötenspielbuch von Heyden Bd. II. Gedichte von Howald, Borries, Münchhausen und A. Gasser.

Neue Bücher

Das **Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz** liegt mit dem 48. Heft fertig abgeschlossen vor. In den sieben Bänden ist eine gewaltige Summe von Arbeit niedergelegt. Das Werk gibt zuverlässig Auskunft über geschichtliche Begebenheiten, über wichtige Orte und Persönlichkeiten.

Für den Lehrer wird das HBL zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk. Lehrer- und Schulbibliotheken sollten sich das Werk sichern.

Kl.

Der Jungkaufmann. Schweizerische Monatsschrift für die kaufmännische Jugend. Herausgegeben vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein, Zürich. Einzelabonnement jährlich Fr. 3.—.

Die Februar-Nummer bereitet ihren jungen Lesern sicherlich ganz besonderes Vergnügen, da sie dem Humor in Wort und Schrift einen breiten Raum gewährt. Daneben enthält sie eine Reihe Beiträge aus den verschiedensten Gebieten, z. B. die Wiedergabe eines sehr ansprechenden Vortrags von E. Grünig, Obmann der Jugendabteilung, über «Arbeit macht Freude».

P.

Le Traducteur. Französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt. Verlag des «Traducteur», La Chaux-de-Fonds. Erscheint monatlich. Halbjahresabonnement Fr. 3.—.

Wer seine Kenntnisse im Französischen befestigen und ausbauen will, findet im «Traducteur» eine Fülle wertvoller Anregungen für Uebungen mannigfaltigster Art. Neben unterhaltenden Kurzgeschichten enthält die Februar-Nummer eine zweisprachige «Dezember-Chronik», ein Gespräch über den Wintersport und eine Bildlektion über Seefischerei, die ein reiches Vokabularium und viele Redensarten vermitteln. Besonders willkommen sind auch die kurzen grammatikalischen Hinweise und die Sammlung von aktuellen Tagesausdrücken.

P.

Der Fortbildungsschüler. 54. Jahrgang (5 Hefte zu 40 Seiten). Expedition: Buchdruckerei Gassmann, Solothurn. Fr. 2.—.

Die letzte Nummer des laufenden Jahrgangs schliesst ihre Wanderung durch die Schweiz mit zwei reich illustrierten Beiträgen über den Tessin, Bünden und die Westschweiz ab. Dem staatsbürgerlichen Unterricht dienen drei Aufsätze «Zeiten der Not und der Krise», «Die schweizerische obligatorische Unfallversicherung», «Die Schweiz eine Demokratie», die wesentliche Fragen behandeln und Anlass zu interessanten Unterrichtsstunden geben können. Ein Lebensabriss unseres Bundespräsidenten, dessen Bildnis den Umschlag schmückt, erzählt vom raschen und glänzenden Aufstieg unseres obersten Magistraten.

Ermuntert durch Zuschriften aus Lehrerkreisen beabsichtigen die Verleger, während des Sommerhalbjahres drei Hefte «Gewerblicher Fortbildungsschüler» zum Gebrauch an gewerblichen Schulen herauszugeben. Bestellungen erbitten sie bis spätestens 1. März an die Buchdruckerei Gassmann, Solothurn.

P.

Schweizerischer Lehrerverein

Statutenrevision.

An der ordentlichen Delegiertenversammlung 1933 in Chur wurde beschlossen, die neuen Statuten einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung vorzulegen, die für den Herbst des Jahres 1933 in Aussicht

genommen war. Die Revisionsarbeiten haben sich dann länger hingezogen. Erst im laufenden Jahr konnte eine zweite Präsidentenkonferenz den Statutenentwurf durchberaten. Dabei wurde in allen Teilen eine erfreuliche Einigung erzielt.

Bei der Besprechung des weitem Vorgehens wurde, gestützt auf die erreichte Einigung, die Frage aufgeworfen, ob nicht die seinerzeit beschlossene ausserordentliche Delegiertenversammlung umgangen und die damit verbundenen Kosten (ca. 2000 Franken) vermieden werden könnten. Die Präsidentenkonferenz war der Ansicht, dass an der ordentlichen Delegiertenversammlung 1934, die am 7. Juli in Schaffhausen stattfinden wird, nach den gewöhnlichen statutarischen Geschäften und der Beratung der neuen Statuten auch, auf Grund dieser neuen Statuten, die *Wahlen* für die neue Amtsdauer (Beginn 1. Januar 1935) vorgenommen werden können, unter dem Vorbehalt, dass nicht innerhalb eines Monats eine Urabstimmung verlangt wird (§ 44 der neuen Statuten).

Die Delegierten des SLV wurden daher angefragt, ob sie damit einverstanden seien, dass die ausserordentliche Delegiertenversammlung fallen gelassen werde. Da sich mit einer einzigen Ausnahme alle damit einverstanden erklärt haben, findet *keine ausserordentliche Delegiertenversammlung* statt.

Die Statutenrevisionskommission wird am 3. März unter dem Vorsitz von Nationalrat O. Graf ihre letzte Sitzung abhalten. Die endgültig bereinigten Statuten werden den Delegierten gedruckt zugestellt und später in der SLZ veröffentlicht werden.

Der Leitende Ausschuss.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

In diesen Tagen findet der Versand der *Ausweiskarte 1934/35* statt, zusammen mit dem Nachtrag 1934 zum Reiseführer und einigem Propaganda-Material der Bahngesellschaften und Gasthöfe, die den schweizerischen Lehrern Ermässigungen gewähren. Wir ersuchen unsere Kollegen, trotz der Ungunst der Zeiten den bescheidenen Betrag von 2 Fr. zu zahlen und so dieser Fürsorgeeinrichtung des SLV die nötigen Mittel zu gewähren, um kranken, kurbedürftigen Kollegen und Kolleginnen helfen zu können.

Die Ermässigungen, die auf Grund der Ausweiskarte gewährt werden, sind im wesentlichen die gleichen geblieben; neu dazugekommen sind die Ritombahn und die Drahtseilbahn Schwyz-Stoos. Versuchsweise ist auf S. 35 eine «Vorzugspreismarke» beigelegt, die zum Kauf von Bildern zu erheblich reduzierten Preisen bei verschiedenen Kunstanstalten berechtigt.

Für Verbesserungsvorschläge und Mitarbeit am Ausbau des Hotelführers, der 1935 herausgegeben wird, sind die Unterzeichneten dankbar.

Kommission und Geschäftsleitung.

Mitteilung der Schriftleitung

Wir bitten die Leser, die sich zur Frage der *Nationalhymne* (siehe SLZ Nr. 6) äussern möchten, dies bald zu tun, damit wir in einer der nächsten Nummern zusammenfassend über die verschiedenen Auffassungen berichten können.

Offene Lehrstelle

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Schulgemeindeversammlung ist an einer Primarschulabteilung der Gemeinde Wetzikon (voraussichtlich eine Abteilung der Mittelstufe) die Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Schriftliche Anmeldungen sind unter Beilage des zürcherischen Lehrerpatentes, des Wahlfähigkeitsausweises, der Ausweise über die bisherige Tätigkeit sowie des Stundenplanes des laufenden Semesters dem Schulpräsidenten Herrn Kreiskommandant **Staubert** in Wetzikon bis 3. März einzureichen. Jede wünschbare Auskunft über Besoldungs- und Pensionierungsverhältnisse wird von genannter Stelle bereitwillig erteilt.

1083

Wetzikon, 19. Februar 1934.

Die Primarschulpflege.

Ein treuer Leser der «Schweizerischen Lehrerzeitung» schreibt: «Ich machte das Experiment, ob ich es ohne die Schweizerische Lehrerzeitung machen könne. Aber es geht nicht. Ich würde einen Ast durchsägen, darauf meine geistige Existenz sitzt.»

In allen Preislagen

erhalten Sie bei uns aufs Beste in Stand gestellte gebrauchte

Schreibmaschinen

aller Systeme
Günstige Zahlungsbedingungen

Fridolin Hefti & Co.

Zürich, Weinbergstr. 24
beim Central Tel. 23.773

Fil. Basel, Eulerstrasse 65
Tel. 42.318 1085

RADIO

Apparate, alle feineren Fabrikate liefert günstig auch in Teilzahlung oder nehme Harmoniums u. Pianos in Tausch.

J. Hunziker,
Pfäffikon (Zch.)

1021

1078



Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturitätsvorbereitung
• **Handelsdiplom** •

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Beitritt in die Kantonsschule: Gymnasium, Oberrealschule, Handelsschule, Untere Realschule (Sekundarschulstufe), können bis zum 31. März mündlich oder schriftlich beim Rektor erfolgen. Empfang von persönlichen Anmeldungen und Beratung Montag 4—5, Dienstag und Freitag 11—12 Uhr auf dem Rektorat. Es müssen eingereicht werden:

1. Die Zeugnisse der bisher besuchten Schule.

2. Der Geburtsschein; von auswärtigen Schülern, die in Frauenfeld Wohnung nehmen, auch der Heimatschein.

Anmeldungen für das Konvikt sind möglichst bald an Herrn Konviktführer J. W. Keller zu richten.

Aufnahmeprüfung Samstag, den 7. April, morgens 7½ Uhr.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 30. April. 1060

Frauenfeld, im Februar 1934.

Der Rektor: Dr. E. Leisi.

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Sorgfältige, gründliche Vorbereitung auf 1005

Maturität u. Handelsdipl.

Institut Dr. Schmidt St. Gallen

Lyceum auf dem Rosenberg bei
Leitung: Dr. Lusser, Dr. Schmidt, Dr. Gademann

Individuelle Erziehung bietet das voralpine Knaben-Institut u. Landerziehungsheim

gegr. 1903 „Felsenegg“ Zugerberg 1000 m ü. M.

Höhenaufenthalt ohne Unterbrechung der Studien.

Sämtliche Schulstufen. - Interne staatliche Diplome: Handelsdiplom. - Handelsmaturität - Sprachdiplom. - Vorbereitung auf eidg. Maturität. - In schweizerischem Geiste geleitete Schule. - Lehrer-Besuche willkommen.

VORALPINES KNABENINSTITUT



MONTANA
ZUGERBERG 1000 m. s. m.
SCHWEIZ

Französische und deutsche Handelsschule mit staatlichem Diplom. Elementar- und Gymnasial-Abteilung. - Sezione Italiana Parrificata. - Moderne Sportanlagen und Werkstätten. 1079

Kollegen,
werbt für Euer
Fachblatt



INSTITUT JUVENTUS
HANDELSHOF ZÜRICH
VARNIASTR. 31-35

Maturitäts-Vorbereitung
Handelsschule mit Diplom
Abend-Gymnasium
Abend-Technikum

PROSPEKTE GRATIS

Institut Cornamusaz Trey (Waadt)

I. Handelsschule: Französisch, Englisch, Italienisch, Handelsfächer.

II. Verwaltungsschule: Vorbereitung für Post, Telegraph, Eisenbahnxamen etc. 938

Zahlreiche Referenzen.

Für Schulumüde, Erholungsbedürftige

TEUFEN Prof. Buser's voralp. Kinder-Haus

für jüngere Mädchen (Appenzell) - Vollausgebaute Internatsschule
Jubiläums-Illustrierte auf Wunsch 1046

Mädchen-Pensionat in den Alpen, Rougemont (Waadt)

Franz. u. Engl. in 6 Mon. Steno-Maschin. in 4—5 Mon. Handelsfächer. Haushalt. Vorbereit. für Bureaustellen, 3000—4000 Fr. jährlich. Sport. Musik. Moderne Tänze in 3 Monaten. Extranahrung. Krisenpreis: 90—150 Fr. monatlich. Alpenaufenthalt (Luft und Sonne) für Gesundheit. Kaum so teuer als zu Hause. Hunderte von Referenzen u. Danksagungsbriefen. 1023 Dir. S. Saugy.

Verkehrsschule St. Gallen

Anmeldungen bis spätestens 11. März.
Aufnahmeprüfungen 27./28. März 1934.

Beginn der Kurse: 23. April 1934.

Programm auf Verlangen. 1037

Knabeninstitut Boudry „Les Marronniers“ (Neuchâtel)

Gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, alle Handelsfächer im Pensionspreis inbegriffen. Individueller Unterricht. Sehr sorgfältige Erziehung. Herrliche Lage. Sommer- und Wintersport. Eintritt jederzeit. Referenzen und Prospekte. Vorteilhafte Preise.

PAYERNE Institut Jomini

Gegründet 1867. Für Handel, Bank und Sprachen. Gewissenhafte Erziehung. Altbewährte Ausbild. Progr. u. illustr. Prosp.

Ecole Nouvelle La Châtaigneraie

1001 ob Coppet bei GENÈVE

60 Knaben von 8 bis 19 Jahren. Gründl. Studium des Französischen und moderner Sprachen. Gymnasium. Real- u. Handelsschule mit Diplom. Sommer- und Wintersport. Laboratorien- u. Werkstättenarbeit. Land-Erziehungsheim. Dir. E. Schwartz-Buys.

GRANDSON Töchterpensionat Schwaar-Vouga

907 (Neuenburgersee)
Gründl. Erlern. der franz. Sprache, Engl., Ital., Handelsfächer. Haushaltungsunterricht und Kochkurs. Musik. Malen. Hand- und Kunstarbeiten. Diplom. Lehrkräfte. Grosser, schattiger Garten, Seebäder. Tennis. Sehr gesunde Lage. Beste Empfehlungen von Eltern. Prospekte.

KNABEN-INSTITUT CHABLOZ CLARENS-MONTREUX

Mit abschliessendem Diplom. Psychotechn. Methode. Gründliche Erlernung der franz. Sprache. Vorbereitung auf Post, Eisenbahn, Zoll, Handel, Bank. Kurse für Kaufleute mit abgeschlossener Lehrzeit. Unsere zahlreichen ehemaligen Schüler sind unsere Referenzen. - Diplomierete Lehrer. Sorgfältige Erziehung. 1025



4 1077
herrliche preiswerte
Mittelmeer-Reisen

mit M. S. „MONTE ROSA“
der Hamburg-Süd

1. **Osterreise ins Westl. Mittelmeer**
22. März ab Hamburg, 20 Tage
2. **Aegypten-Palästina-Syrien-Reise**
12. April ab Genua, 23 Tage
3. **Griechenland-Türkei-Sizilien**
7. Mai ab Venedig, 21 Tage
4. **Westl. Mittelmeer-Marokko-Spanien**
28. Mai ab Genua, 20 Tage

Fahrpreise ab **Fr. 160.-** bis **Fr. 530.-**
Prospekte und Anmeldungen durch die
bundesbehörl. pat. Generalagentur der
HAMBURG-SÜD in Zürich, Reisebüro.

HANS MEISS A.-G.
am Hauptbahnhof **ZÜRICH**
Löwenstr. 71 (b. Hotel Habis) Tel. 32.777

Mädchenanstalt Mollis

Kt. Glarus 1086

Wegen Todesfall wird die Stelle des

Hauselternpaares

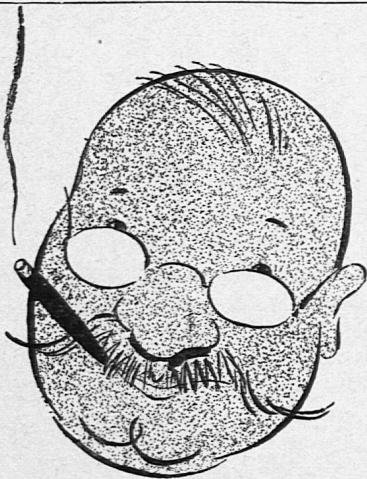
für die Mädchenanstalt Mollis zur Bewerbung ausgeschrieben. Erfordernis: Primarlehrer-Patent (für den Hausvater), wenn möglich auch Anstalterfahrung. Antritt nach gegenseitiger Vereinbarung. Besoldung Fr. 3200.— zuzüglich die gesetzlichen Alterszulagen des Kantons von Fr. 1128.— im Maximum, freie Kost und Wohnung. Anmeldungen bis zum 5. März 1934 an Herrn Oberrichter Chr. Streiff in Glarus.

LOCARNO Alkoholfreies Hotel-Restaurant Pestalozzihof
An schöner, zentraler und ruhiger Lage. Nähe Bahn und See. Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.50. Prospekte. 1019
Neuer Besitzer Fam. Class, Tel. 3.98.

Nach dem Süden

NEAPEL 1065
Garbrecht's Hotel Continental.
I. Ranges. Am Meer. Der Zeit angepasste Preise.

Prospekte dieser Orte und Hotels durch S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.



*Die „Horn“ am Munde
bringt frohe Stunde!*

Horn 10 für alle Raucher,
die eine leichte und doch
würzige Zigarre bevorzugen.
Nur 1 Fr. die 10er Schachtel.

WIEDMER SÖHNE A.-G. WASEN i/E 1000



Zum Unterricht in Religion, Geographie, Naturkunde:

Lichtbilder-Reihen

sehr günstig zu verkaufen. Durchschnittlich nur Fr.—.65 für das kolorierte Glas-Diapositiv!

Verlange Gelegenheitsliste.

Ed. Liesegang, Düsseldorf am Rhein
Brieffach 124 1067
Fabrik für Projektionsapparate

Denken Sie an

Sennwald-Stoffe

Bessere finden Sie in dieser Preislage nirgends. Muster franko. Gediegene Auswahl für Herren u. Damen. Wolldecken u. Strickwollen billigst!

Tuchfabrik Aebi & Zinsli Sennwald
Kanton St. Gallen 997

Inseratenschluss:

Montag nachmittag 4 Uhr

Im

Institut für Sprecherziehung · Zürich

Leiterin: Marga Muff-Stenz

findet vom 4.—20. April ein dreissigstündiger

Ferienkurs statt.

Täglich 9.30—10.30: **Stimmbildung und Sprechtechnik**, hienziend besonders auf natürliches und lautes Sprechen sowie auf Behebung von Ermüdungserscheinungen bei starker Inanspruchnahme der Stimme;

17.30—18.30: **Diktion und Ausdruck** in Lesen und Vortrag.

KURSHONORAR: **Fr. 60.—.**

Auskunft im Institut: **Hadlaubstrasse 68, Zürich, Telephon 25.421.** 1072

Caran d'Ache-Farbstifte

sind stets aus bestem Zederholz und Minenmaterial verfertigt. Neben den bekannten Aquarell-Dünnkernfarbstiften «Prismalo» No. 999, fabriziert CARAN D'ACHE die weichen «Polycolor»-Farbstifte No. 142 mit dicker Mine zum Ziehen kräftiger Striche und Decken grösserer Flächen. Der «Polycolor» wird in 35 lichteichten, naturgetreuen Farben hergestellt. Alle Minen sind mittels Präzisionsapparaten, auf Farbkraft, Bruchfestigkeit und Abnutzung geprüft und werden stets gespitzt in den Handel gebracht. **Trotzdem** sind CARAN D'ACHE-Farbstifte nicht teurer als ausländische Fabrikate.

Darum nur Caran d'Ache-Schweizer-Farbstifte für das Schuljahr 1934/35. 909/2

Kleine Anzeigen

Gesucht: Eine grössere **Kolonie** für Juni od. August. Das Haus liegt an ruhiger, sonniger und windgeschützter Lage, inmitten Wiesen, 1 Min. vom Wald. Tummelplatz beim Hause. Elektr. Licht, Tel. 3.33. Gef. Offerten an **Fam. Scherrer, Pension 1076** **Rohr-Hemberg.**

Kindersanatorium

im Hochgebirge sucht für seine Privatabteilung tüchtige, sprachkundige dipl. Lehrerin per 1. April 1934.

Offerten unter Chiffre SL 1051 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Zu vermieten auf 1. Mai schöne sonnige

3 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Balkon, Garten, Zentralheizung und allen Dependenzen, in ruhigem Zweifamilienhaus in Bümpliz. Zins mässig. Offerten unter Chiffre O. F. 883 B. an Orell Füssli-Annoncen, Bern. 1066

Universal- 1069

Forschungs-Mikroskop modernst. fabrikn. Modell, f. höchste Ansprüche, erstklassige deutsche Wetzlarer Optik. Fabrikgarantie, mit weitem Mikrophototubus, gross. Beleuchtungsapp. n. Abbée (3 lins. Kondensator, ausschwenkbare Irisblende) gross. Drehtisch m. Randteilg. 360°, m. eingebaut. Krenztisch und Nonius, 4 teil. Revolv., 4 Objekt., 5 Okul. (1/12 Oelimm.). Vergröss. bis ca. 2700 x, kompl. in Schrank für nur Schw.-Fr. 330.-. Ansichtssendung kostenl. Ang. unt. Chiffre Z. C. 377 befördert Rud. Mosse A.-G., Zürich.

Zu vermieten:

Jetzt oder später in kleinerem, fast steuerfreiem Orte des Bündner Oberlandes (920 m) eine schöne 3-4-Zimmerwohnung mit Loggia, Bad etc. in neu erbautem Chalet, in prachtvoller, freier Lage, sonnig und in Waldnähe. Passend für Pensionierten oder für einen Bienenzüchter, da Platz für Bienenstand vorhanden.

Auskunft erteilt die Besitzerin: Frau Nina Buchli-Brunner, Lehrerswitwe, Versam. 989

Altbewährtes 1070

Sprachinstitut

(mit Stenotypistenabteilg.)

in mittlerer Schweizerstadt wegen Berufung des bisherigen Inhabers

sofort

zu sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Gute Gelegenheit für Romanisten od. Stenographielehrer. Offerten und Anfragen bis zum 20. Februar unter Chiffre S A 5095 W an Schweiz. Annoncen A. G. Zürich.

Ferien am Lago Maggiore

1080

für Familie hübsche Zimmer. Fr. 1.50 pro Person. Kochgelegenheit. Prachtige Seeausicht und Ausflüge. Mitbenützung der Barke. Auskunft bei Schnauder, Friedenstrasse, Winterthur

DER



aus dem
Ihr Anzug
gewebt ist,

bestimmt die Hälfte seines Wertes. „Reine Wolle“ allein sagt noch nichts, denn auch darin gibt es Qualitätsunterschiede. Gehen Sie zur Tuch A.-G., den erprobten Fachleuten, dann dürfen Sie sicher sein, für Ihr gutes Geld auch in jeder Hinsicht einen guten Frühjahrs-Anzug zu erhalten: vorzüglich im Stoff, elegant in der Form, günstig im Preis:

50.-

60.- 75.- bis 110.-

Tuch A.G.



Herrenkleider
Zürich - Sihlstrasse 43

St. Gallen — Neugasse 44

Basel — Gerbergasse 70

Winterthur — Marktgasse 39

Luzern — Bahnhofstrasse - Ecke Theaterstrasse

Schaffhausen — Fronwagplatz 23

Biel — Nidaugasse 47

Interlaken — Marktplatz

906

Gleiche Geschäfte noch in Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug. Depots in Bern, Thun, La Chaux-de-Fonds.

Schulhefte

vorteilhaft bei

Chrsam-Müller Söhne & Co., Zürich